Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 167. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 8. April 1868.

Die Provinzial-Landtage.

Wir befürchten sehr, von dem größten Theile unserer Leser auf die Frage, ob sie die Verhandlungen der nunmehr geschlossenen Provinzial-Landtage gelesen haben, eine verneinende Antwort zu erhalten; selbst die Thätigkeit des uns zunächst interessirenden schlesischen Provinzial-Landtags dürfte spurlos an dem großen Publikum vorübergegangen sein. Trotzdem läßt sich nicht leugnen, daß in dem Institute an und für sich alle Elemente der Selbstverwaltung liegen und daß die Verhandlungen für die Provinz von Bedeutung, die Thätigkeit eine mehrfach ersprießliche und segensreiche ist. Woher nun die Theilnahmlosigkeit, die unleugbar vorhanden ist? Während die Debatten und Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlungen, trotzdem sie auf einem weit weniger ausgedehnten Gebiete sich bewegen, überall mit Theilnahme und Interesse verfolgt werden, schrecken die meisten Zeitungsleser schon zurück, wenn sie nur die Ueberschrift; „Provinzial-Landtags-Verhandlungen" erblicken. In den vierziger Jahren zählten die Eröffnungen der Provinzial-Landtage zu den Ereignissen; Monate vorher wurden die Petitionen besprochen, die man den Landtagen einreichen wollte; Abends suchte man die geselligen Zusammenkünfte der Abgeordneten auf, begierig zu erfahren, welchen Erfolg dieser oder jener Antrag gehabt habe; heute weiß von Hunderten kaum Einer, daß der schlesische Provinzial-Landtag in den letzten Wochen in Breslau getagt hat.

Geist und Form des Instituts sind unserer Zeit fremd geworden; wir sind ihnen vollständig entwachsen. Wie aus fernen längst verschollenen Tagen klingen uns die Ausdrücke: Landtags-Commissar, Landtags-Marschall, Vertreter der Ritterschaft, Vertreter der Landgemeinden, Standesherren, Virilstimmen! Während der Reichstag, der doch eine erkleckliche Anzahl von Fürsten, Grafen und Rittern in sich faßt, einfach mit den Worten: „Meine Herren!" eröffnet wird, in dieser Form also auch schon die „Erlauchten Herren" des preußischen Landtages überwunden sind, finden wir hier noch die Anreden: „Durchlauchtigster Herr Herzog! Durchlauchtigste und hochgeborene Herren Standesherren! Hochgeborene Herren Stände!" wobei wir nur noch der Vollständigkeit wegen vermissen: die Herren Stände aus der Ritterschaft, den Städten und den Landgemeinden. In den Debatten selbst, so viel von ihnen dem profanum vulgus da draußen mitgetheilt wird, ist die ständische Gliederung systematisch beibehalten; da heißt es noch mit penibler Gewissenhaftigkeit: ein Vertreter der Ritterschaft oder ein Vertreter der Städte wandte Dies oder Jenes ein. Und während im Reichstage und Abgeordnetenhause einfach der Abgeordnete A. oder B. ohne alle Titelverbrämung aufgerufen wird, da darf hier auch nicht das Pünktchen über dem I fehlen; da heißt es mit einer wirklich naiv-liebenswürdigen Sorgfalt und Genauigkeit: „Der Vertreter des Herzogs von Braunschweig, Kammer-Präsident und Landes-Aeltester von Keltsch."

Haben wir Recht? Sind das nicht Anklänge aus längst verschollener Zeit? Hat sich da nicht, eigenthümlich genug auf ziemlich trockenem Boden, ein echtes und wahrhaftiges Stück Romantik erhalten? Als im Mai 1789 die Reichsstände in Versailles zusammentraten und Clerus, Adel, Bürger — von Vertretung der Bauern war damals noch nicht die Rede — noch streng ständisch gegliedert waren, lautete in dem der Eröffnung vorangegangenen Gottesdienste das vorgeschriebene Gebet: „Empfange, o Gott, die Gebete des Clerus; nimm gnädig an die Gelübde des Adels; höre die unterthänigen Bitten des Bürgerstandes!" Es waren die letzten Gebete des Feudalstaates.

Die Form ist zu beachten, zumal bei einem Institute, wo noch so Vieles auf die Form gegeben wird; sie ist der Ausdruck und die einfache Consequenz der Zusammensetzung der Provinzial-Landtage. Gegenüber dem Reichstage, in welchem der Arbeiter neben dem Fürsten sitzt, beide hervorgegangen aus demselben demokratischen Wahlrechte, giebt es keine größere Anomalie als unsere Provinzial-Landtage; sie sind noch so gegliedert und zusammengesetzt, als wenn es ein Jahr 1789 in der Geschichte nicht gegeben hätte. Gegenüber der Oeffentlichkeit, mit welcher die Verhandlungen des Reichstages vor der ganzen gebildeten Welt vor sich gehen, ist die Prüderie, welche in den Provinzial-Landtagen nicht einmal die Namen der Redner, viel weniger die Reden selbst veröffentlichen läßt, ein Anachronismus, wie wir ihn auf keinem anderen Gebiete des staatlichen Lebens wiederfinden. In den gesammten Verhandlungen sämmtlicher Provinzial-Landtage ist auch nicht ein Gegenstand, der nicht frei und offen vor aller Welt discutirt werden könnte. Wenn im Reichstage Gesetze und Verträge, die mit einem Schlage alte verrottete Principien und Zustände beseitigen, vor allem Volke verhandelt werden — was in aller Welt sollte es denn in den Provinzial-Landtagen für Geheimnisse geben, in einer Zeit, in welcher kaum noch die Diplomatie auf die Geheimnißkrämerei Werth legt?

Wir wiederholen: wir achten die Thätigkeit und die Arbeit der Provinzialvertretung auch in ihrer jetzigen Zusammensetzung, und wir finden in dem Institute an und für sich eine annehmbare Grundlage der Selbstverwaltung; wir begrüßen auch mit Freuden die Anträge auf Errichtung von Provinzialfonds (nebenbei gesagt, sind da auch eigene kleine Ersparnisse nicht zu verachten; daß sich die Abgeordneten heute noch Meilengelder für Extrapost bezahlen lassen, gehört auch zu den Anachronismen). Aber an Form und Zusammensetzung der Provinzial-Landtage muß die Axt angelegt werden; an der Art und Weise der Vertretung muß die Reform beginnen; man muß ihnen anmerken, daß sie aus dem Volke hervorgehen, dann werden auch die Verhandlungen das Interesse und die Theilnahme des Volkes erregen. Heute im Jahre 1868 haben wir, wo von Vertretung die Rede ist, nichts mehr mit Standesherren, Ritterschaften, Städten, Landgemeinden, Marschall und dergleichen zu thun; das sind Reste des Feudalstaates; je eher und gründlicher man mit ihnen aufräumt, desto besser für die Entwickelung des Staates und des Volkes.

Provinzial-, Kreis- und Gemeinde-Ordnung: seit Jahrzehnten ist auf diesem Gebiete von Reformen die Rede; auch jetzt werden, sagt man uns, wieder Vertrauensmänner versammelt; man begreift, daß in diesen Instituten der Feudalstaat noch mit allen Wurzeln festsitzt; man begreift auch, daß sich im Zeitalter des allgemeinen Wahlrechts die ständische Gliederung nicht mehr aufrecht erhalten läßt — aber es hält schwer, zur That zu gelangen. Mehrere unserer politischen Freunde klagen eigenthümlich genug über die Geschwindigkeit, mit welcher der Reichstag Gesetze schafft, aber auf die Gefahr hin, den beliebten Vorwurf der „Dampfgeschwindigkeit" auch auf uns zu laden, wünschten wir von Herzen, der Reichstag könnte auch die Arbeit der Provinzial-, Kreis- und Gemeindeordnung übernehmen; lieber doch die „Dampfgeschwindigkeit", als die wahrhaft erschreckliche Gründlichkeit, die uns zu Nichts gelangen läßt.

Breslau, 7. April.

Aus Berlin ist heute nichts von Bedeutung mitzutheilen; der Bundesrath hat die Gewerbeordnung meist durchberathen, so daß sie dem Reichstage unmittelbar nach den Ferien vorgelegt werden kann.

Auch in **Oesterreich** ist es in der inneren Politik momentan still; nur der ungarische Landtag hält noch ein paar Sitzungen, die indessen ein hervorragendes Interesse vorläufig nicht in Anspruch nehmen. Höchstens läßt sich ein solches dem Zwischenfall abgewinnen, daß das ungarische Abgeordnetenhaus vorgestern Kossuth's Wahl zum Abgeordneten (Kossuth ist bekanntlich in Fünfkirchen zum Abgeordneten gewählt worden) widerspruchslos verificirt hat. Während die Pester Blätter constatiren, daß nun Kossuth's Eintritt in den ungarischen Landtag nichts entgegensteht, macht eine officiöse Note geltend, Kossuth müsse gleichwohl, um in seine Heimath zurückkehren zu dürfen, zuvor jenen beim Amnestie-Erlaß vorbehaltenen Revers (Anerkennung des Königs und der Gesetze) unterzeichnen. Also wird Kossuth auch nicht kommen. Er bliebe übrigens selbst dann aus, wenn man den Revers von ihm nicht fordern würde. Unterdessen bereitet man Perczel, der es sich, wie er versichert, zur Aufgabe gesetzt hat, „Kossuth vom Piedestal herabzureißen", im Lande Ovationen, und der alte General erweckt den Enthusiasmus der ihn feiernden Honved-Vereine durch die Versicherung, „für die ungarische Armee zu wirken." Alles deutet darauf hin, daß die Wehrgesetzfrage in Ungarn der Regierung noch einige Schwierigkeiten bereiten wird.

Aus der **Schweiz** meldet man, daß, während im Canton Zürich die Bewegungspartei die entschiedene Mehrheit hat, die Hauptstadt selbst bei den Verfassungsrathswahlen weit überwiegend gouvernemental gewählt hat. Der Große Rath ist zum 14., der Verfassungsrath zum 20. April einberufen. Die von Dr. Alfr. Escher niedergelegte Nationalrathsstelle ist ihm mit 10,263 Stimmen (unter denen auch nicht wenige sonstige Gegner) wieder übertragen worden; die Revisionisten Locher und Regierungsrath Scherer erhielten 4242 und 1024 Stimmen. — Eine Volksversammlung im Löwen an der Kreuzstraße (Aargau) bekannte sich zur Erweiterung der Volksrechte und directen Wahlen der Bezirksbeamten.

In **Italien** scheint sich die Arbeiterbewegung, die dort überhaupt keinen rechten Boden besitzt, schon mit den ersten Anläufen begnügen zu wollen. Wenigstens berichten die Turiner Journale, daß die Aufregung unter den dortigen Arbeitern vollständig beschwichtigt ist. Daß das Mahlsteuergesetz durch die Deputirtenkammer angenommen worden ist und daß sich die letztere bis zum 16. d. M. vertagt hat, ist durch den Telegraphen bereits gemeldet worden. Was die Beziehungen Italiens zu Preußen anlangt, so ist ein Artikel der in Florenz erscheinenden „Riforma" bemerkenswerth, welcher gegen die Feinde der preußisch-deutschen Politik gerichtet ist und den Beweis liefert, daß wenigstens die liberale Presse von einer französisch-italienisch-österreichischen Allianz nichts wissen will. Die zur Eröffnung des Reichstags gehaltene Rede gefällt diesem Blatte als ein Wiedererwachen der alten unitarisch-liberalen Politik. Beklagenswerth sei das Treiben in Süddeutschland, wo man nicht einsehe, daß die secessionistische Verschwörung, von einer falschen Demokratie, von scheinbaren ökonomischen Bedenken und von religiösen Vorurtheilen markirt, immer weiter um sich greife. Besonders in Baiern und Würtemberg trete man der Zukunft des germanischen Unitarismus und sogar den klarsten Grundsätzen einer wohlgeordneten Freiheit entgegen. In München lasse man dem Ultramontanismus die Zügel schießen, damit den Wählern eine Vereinigung mit dem nordischen Protestantismus verabscheuungswürdig dargestellt werde. Noch schlimmer sei es in Würtemberg. Dort suche eine bis in die Demagogie hinein demokratische Association, die Volkspartei, die laxesten Regierungsprincipien zu verbreiten und Haß gegen Preußen zu säen. So verirren sich Süddeutsche auf zwei einander entgegengesetzten, allein Ein Ziel anstrebenden Pfaden, nämlich die Verwirrung eines jeden gesunden Princips, einer jeden wirklich praktischen Richtschnur. So entständen innere Unruhen, man werde die Intervention des Auslandes herbeirufen, Preußen, die natürliche Schutzmacht Deutschlands, Herrin der verschiedenen Heere, werde das unitarische Princip feststellen, welches ein heilsames Joch sein würde. Das nationale Princip, die Ordnung, die Gesetzlichkeit, erheischten die rascheste Unification.

Die Gerüchte, daß sich die **französische** Regierung in die Unterhandlungen zwischen Dänemark und Preußen zu mischen gedenke, sind jetzt von allen Seiten als unbegründet zurückgewiesen. Dagegen spricht man allerdings sehr davon, daß den Kaiser Napoleon die Interessen Italiens und des römischen Stuhls, so wie die Erscheinungen an der unteren Donau sehr lebhaft beschäftigen und man glaubt namentlich in den langen Unterredungen, die er mit Monsignor Chigi gehabt haben soll, den Beweis zu finden, daß mit der päpstlichen Regierung Dinge geplant werden, die alsbald die öffentliche Aufmerksamkeit erregen dürften. Auch Malaret's Ankunft von Florenz mag damit in Verbindung stehen. Es geht die Rede in der diplomatischen Welt, daß dieser gegenwärtige Vertreter Frankreichs an den italienischen Hof nicht wieder zurückkehren werde. Beliebt hat sich Herr de Maleret in Italien nicht gemacht, und mehr als jemals ist es für Frankreich wichtig, in Florenz durch einen Staatsmann vertreten zu sein, der das Zutrauen der italienischen Nation sich wenigstens nicht entfremdet. Ist es wahr, daß die Regierung des Kaisers auf eine Erneuerung der Allianz mit der clericalen Partei ausgeht, dann ist es von doppeltem Werth, nicht auch noch einen Vertreter in Italien zu haben, der den Zwiespalt der Meinungen nährt. — Die Gerüchte über Veränderungen im Cabinete sollten, wie man der „K. Z." aus Paris schreibt, durch die Beschlüsse des am 29. v. M. stattgehabten Ministerrathes füglich beseitigt sein; sie spuken aber in veränderter Gestalt noch fort und die „Liberté" brachte sogar eine Lesart, welche wenigstens pikant genug ist. Drouyn de Lhuys, der sich nur in einem Punkte stets consequent geblieben ist, in seinen reactionären, clericalen Sympathien, möchte, wie alle Welt weiß, gern Moustier's Nachfolger werden, um mit Pinard Hand in Hand gegen Duruy Front zu machen. Nun hat Drouyn de Lhuys in sich wunderbarer Weise in Betreff der orientalischen Politik eine große Wandlung vollbracht, welche ihn in Stand setzen würde, sich Rußlands Sympathien zu erwerben. Wie seine guten Freunde und ehemaligen Untergebenen, welche sich im Ministerium des Auswärtigen erhalten haben und Moustier das Leben sauer genug machen, erzählen, findet der Ex-Minister, daß die französische Politik im Oriente ihre alten Irrthümer von 1854 abschwören müsse; sintemal die Schlacht bei Sadowa das europäische Gleichgewicht so verschoben habe, daß es nicht mehr in Frankreichs Interesse liege, Rußland zu verhindern, an den Bosporus zu gelangen, sondern im Gegentheil dahin zu arbeiten, daß Rußland so bald wie möglich dahin gelange, damit Frankreich seinen Antheil an der Beute bekomme und so das — europäische Gleichgewicht wieder hergestellt werde. Ist dies wirklich Drouyn's Ansicht, so wird er, wie das gedachte Blatt mit Recht bemerkt, warscheinlich lange warten können, bis Napoleon III. Buße thut und mit Rußland gemeinschaftliche Sache macht.

In Betreff der im **englischen** Unterhause stattgefundenen Abstimmung über den Gladstone'schen Antrag hatten sich selbst die ministeriellen Blätter schon vorher keineswegs verhehlt, daß dieselbe zu Ungunsten der Regierung ausfallen würde. Sie trösten sich ebendeshalb mit der Aussicht, daß die conservative Partei die Resolutionen Gladstone's in ihren Einzelpunkten mit desto besserem Erfolge nach Ostern zu bekämpfen im Stande sein werde. Der ministerielle „Globe" giebt in nicht mißzuverstehender Weise die Andeutung, daß die Regierung sich vorerst weder zur Abdankung noch zur Parlamentsauflösung bewogen fühlen werde. Der „Mornig-Herald" geht indeß weiter und bringt eine Zuschrift, in welcher der Einsender, der, wie er sagt, „seit Jahren in die Geheimnisse der ultramontanen Partei eingeweiht" ist, die Enthüllung macht, daß Gladstone schon bei seiner letzten Anwesenheit in Rom, „mit dem Papste den Plan vereinbart habe, die irische Staatskirche zu stürzen, um an ihrer Stelle die katholische zur irischen Staatskirche zu erheben." Das dürfe (so schreibt dieser angeblich „Eingeweihte") weiter Niemanden überraschen, „denn Gladstone sei im Herzen gut katholisch, desgleichen alle seine nächsten und theuersten Freunde, ja selbst einige Mitglieder seiner Familie." Mit Recht findet man, daß dieses „Eingesandt" an und für sich wenig Bedeutung hat, daß es jedoch ein sehr ernstes Ansehn gewinnt, wenn man es mit den Andeutungen zusammenhält, welche sich Disraeli über eine geheime Verbindung zwischen den Ritualisten und Papisten erlaubt hat, welche „unter der Maske des Liberalismus die Hand nach der höchsten Autorität des Reiches ausstrecken."

Gewiß ist, daß diese Gespensterseherei in den Thatsachen selbst keinen Grund hat; aber so grundlos sie immerhin ist, Niemand wird leugnen können, daß dieselbe im höchsten Grade bezeichnend ist für die Begriffe, welche bei den Hütern der irischen Staatskirche die herrschenden sind, so wie für die Furcht, welche der Protestantismus der englischen Hochkirche vor jeder Berührung mit dem, was den Namen Reform trägt, erzittern läßt. Mit Recht spottete daher Gladstone selbst schon über die Besorgniß vor den irritirenden Wirkungen, welche die von ihm vorgeschlagene Aenderung auf die Gemüther der Protestanten angeblich hervorbringen werde und wies zahlreiche erfolgreiche Beispiele von ähnlichen Maßregeln nach. Mit nicht minderem Rechte aber bezeichnete er Disraelis Argument, daß das Parlament die Abänderung eines Grundgesetzes des Landes ohne vorherige Berufung an die Wähler nicht vornehmen könne, als ultra-demokratisch, wenn nicht gar anarchisch und verheimlichte nicht seine Absicht, in Irland die Kirche vom Staate zu trennen, was der wirksamste Modus zur Erhaltung der Verbindung zwischen der Regierung und dem religiösen Princip sei. Es wird freilich noch lange dauern, ehe diese ganz richtige Ansicht in England sich Geltung verschafft. Eben darin aber, daß sie von Gladstone so unumwunden ausgesprochen wurde, eben darin beruht zum großen, wo nicht zum größten Theil, die Bedeutung dieser irischen Debatte.

Deutschland.

= **Berlin**, 6. April. [Aufhebung der Schuldhaft. — Zollparlament. — Bundesrath.] Die Sachverständigen-Commission, welche der Bundesrath zur Aufstellung des Entwurfes einer allgemeinen Civilproceß-Ordnung hierher berufen hat, war, wie im Reichstage bereits zur Kenntniß kam, mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der Schuldhaft betraut. Diese Aufgabe ist vorgestern mit Feststellung des Berichtes beendet worden, der an den Bundesrath abgegangen ist, so daß man die Vorlegung im Reichstage auch wohl bald nach Ostern erwarten darf. Inzwischen hat die dort gewählte Commission für den auf dasselbe Ziel gerichteten Antrag v. Blanckenburg, den Abgeordneten Lasker zum Referenten ernannt. Wie man hört, zeichnet sich der Entwurf der Civilproceß-Ordnungs-Commission vor dem Blanckenburg'schen Antrage durch präcisere Fassung aus. Die Aufhebung der Schuldhaft im ganzen Gebiete des Norddeutschen Bundes ist somit als ein sicheres Resultat der Reichstags-Session zu erwarten. — Während der Osterferien finden im Reichstage gar keine Commissions-Sitzungen statt; nur die Geschäftsordnungs-Commission hat ihren Bericht über die Lasker-Twesten'schen Anträge festgestellt, letztere im Wesentlichen angenommen, ebenso einen Antrag Oettker, wonach nur diejenigen Wahlprüfungen Gegenstand der Besprechung im Plenum werden dürfen, gegen welche von Seiten der betreffenden Wahlkörper oder einzelner Abgeordneter Protest erhoben wird, was jedoch innerhalb 10 Tagen nach der Wahl in ersterem Falle geschehen muß. — In Abgeordnetenkreisen hört man jetzt den baierischen Premierminister Fürsten Hohenlohe als ersten Vicepräsidenten des Zollparlaments bezeichnen. — Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß darüber bereits unter Reichstags-Abgeordneten Erörterungen stattgefunden und directe Anfragen zur Folge gehabt haben. Man ist allseitig entschlossen, dem Reichstagspräsidenten das Präsidium des Zollparlaments zu übertragen und wegen des zweiten Vicepräsidenten eine spätere Vereinbarung zu treffen. — Der Bundesrath des Norddeutschen Bundes hält heute zwei Plenarsitzungen zur Fortsetzung und womöglichen Durchberathung des Gewerbe-Ordnungs-Entwurfes. In der Vormittags-Sitzung, welche von 10—4 Uhr währte, gelangte die Berathung bis etwa § 100, Abends um 6 Uhr begann die Fortsetzung. Die Berathungen sind ungemein eingehend und bringen die kleinsten Einzelheiten zum Austrag. Manche von den Beschlüssen des Ausschusses haben übrigens der ursprünglichen Vorlage in der Plenardebatte weichen müssen, doch hat dieselbe andererseits wieder hier und da zu Erweiterungen des Entwurfes geführt. Man hoffte, wie gesagt, diesen Abend die Berathung zu beenden. Für morgen sind noch Ausschuß-Sitzungen anberaumt, nach deren Abwickelung die Mehrzahl der Bundes-Commissare für einige Tage Berlin zu verlassen gedenkt. Dem Bundesrath des Zollvereins wird in seiner nächsten Sitzung der Handelsvertrag mit Oesterreich im Berichte des Handels-Ausschusses vorgelegt werden. In Bezug auf das Gesetz über die Schuldhaft sei hier übrigens noch angeführt, daß von Seiten des Bundeskanzlers von allen Bundesstaaten gutachtliche Aeußerungen eingefordert und der damit befaßten Sachverständigen-Commission überwiesen worden sind.

[Der Allgemeine Deutsche Buchdruckertag], welcher zu Ostern hier in Berlin zusammentreten wird, hat auf seine Tagesordnung „Abschaffung aller Sonntagsarbeit in den Druckereien Deutschlands" gesetzt. In Wiesbaden haben bereits die Setzer die Sonntagsarbeit eingestellt, so daß die dortigen Zeitungen am Montag nicht mehr erscheinen können.

Danzig, 4. April. [Marine.] Die „Danz. Z." meldet: Der Prahm der k. Werft, auf welchem 3 Dampfkessel, zu Sr. Maj. Corvette „Arcona" gehörig, sich befanden, ging in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. unter und zwar so, daß vom Prahm und dessen Inhalt nichts zu sehen war. Beim raschen Fallen des Wassers muß das Fahrzeug auf einen Pfahl gerathen sein. Jetzt sind Taucher damit beschäftigt, die Kessel und den Prahm über Wasser, bez. ans Land zu befördern. — Nachdem gestern Sr. Majestät Transport-Rad-Dampfer „Adler" an der Werft die Geschütze (24-Pfünder) an Bord genommen und seine Ausrüstung vervollständigt hat, ging derselbe heute Morgens um 8 Uhr in See; sein nächstes Ziel ist Stralsund.

Bremen, 3. April. [Die Nordfahrt. — Die Auswanderung.] Die vorläufige kleinere Nordfahrt, welche durch Dr. Petermann's rastlose Bemühungen schon in diesem Sommer vom Stapel gelassen werden soll, ist nun so gut wie gesichert. Ihr Führer, Herr Coldewey, hat sich dieser Tage von hier nach Bergen in Norwegen begeben, mit Credit- und Empfehlungsbriefen fürs erste reichlich versehen. Er wird dort ein geeignetes Schiff zu miethen oder zu kaufen suchen, dasselbe für die Fahrt durch das Eis verstärken und dann von hier die Mannschaft nachkommen lassen, unter Anführung zweier Steuerleute, die sich freiwillig und unentgeltlich zu seiner Begleitung erboten haben. Für alle Fälle soll Proviant auf ein ganzes Jahr mitgenommen werden, obgleich die Absicht nur auf eine Sommerfahrt und Rückkehr früh im Herbste gerichtet ist. — Der Strom der deutschen Auswanderung nach Amerika, über unseren Platz fließt dieses Frühjahr so stark, wie kaum je vorher. Die Vorlage des Bundeskanzlers an den Bundesrath über das Auswanderungswesen befriedigt insofern, als sie von dem Erlaß abrupter Verordnungen ganz absieht und dafür ein norddeutsches Kauffahrteischifffahrtsgesetz in Aussicht stellt. (N. Z.)

Italien.

Rom, 30. März. [Die Gefangenen.] Das verhängnißvolle Consistorium, schreibt man der „K. Z.", ist vorüber, auch die Fastenzeit, die der Papst sonst durch Gewährungen und Gnaden auszeichnete, geht zu Ende, ohne daß Amnestie und Reform-Programm erschienen wären. Wohl bleibt noch Mancher auf der Warte, die er erstiegen hatte, um den Aufgang des Gestirns der eigenen oder der allgemeinen Freiheit in irgend einem verborgenen Winkel zu entdecken, aber nur Irrlichter, trügerische Sternschnuppen täuschen den Blick. Betreffs der politischen Gefangenen wurde der heilige Vater in diesen Tagen in zarter Weise an den edelsten Act aus dem Beginne seiner Regierung erinnert, indem er bei der Umfrage im Cardinal-Collegio wegen eines Generalpardons die der Mehrzahl nach schwarzen Steine der Eminenzen mit seinem weißen Barett zudeckte; doch diesmal schwieg er. Dessen ungeachtet sind noch gegen fünfzig Freilassungen erfolgt. Die Losgelassenen waren solche, welche nach dem 22. October aus Verdacht verhaftet wurden, aber die an jenem unglücklichen Abend mit den Waffen in der Hand Ergriffenen werden wohl noch lange in der Einsamkeit des Gefängnisses ausharren müssen. Unter ihnen sind mehrere Knaben, wie der sechszehnjährige Carlandi, Sohn wohlhabender Eltern. Seine Tante, die Nonne ist, wandte sich mit einem Begnadigungsgesuch an Se. Heiligkeit; es ward abgeschlagen.

[Rom und Oesterreich.] Der officiöse „Osservatore Romano" bringt in verschiedenen Artikeln die Eindrücke zur Sprache, welche durch die Annahme des Civilehegesetzes in Wien in populären Kreisen hervorgerufen wurden. Seine Glossen kommen aus dem Staatssecretariat. Die hohe Geistlichkeit hält daran fest, Kaiser Franz Joseph werde sich am Ende doch einschüchtern lassen, wenn nur der Papst Ernst mache mit seinen bisher noch stillen Drohungen. Dabei setzt man den Kaiser in Eine Kategorie mit dem Cardinal d'Andrea. Man zweifelt sogar nicht, Franz Joseph werde sich zu einem neuen Staatsstreiche wider die Kammern entschließen, falls es nicht anders gehe.

[Die Kasse des Petersgroschens] wurde in den letzten Tagen von den zu Ostern abreisenden Winterfremden reichlich bedacht. Obenan stehen dabei mit großen Summen Graf und Gräfin Clam-Gallas.

Frankreich.

* **Paris**, 4. April. [Zum österreichischen Concordat.] Die Berichte des „Moniteur" aus Wien gedenken mit großer Anerkennung der Haltung der Bevölkerung am Abend nach dem bekannten Beschlusse des Herrenhauses über das Concordat. Da selbst das amtliche Blatt solche Sympathien äußert, so ist es dem „Journal des Débats" nicht recht erklärlich, weshalb Herr von Beust ein besonderes Rundschreiben über diese Vorgänge erlassen hat. „Man sieht in der That nicht ab, sagt es, weshalb die österreichische Regierung Aufschlüsse über Kundgebungen zu geben hatte, welche sicherlich keinen aufrührerischen Charakter hatten, da sie ja nur den vollständigen Einklang der Gesinnungen zwischen dem Parlament und der Bevölkerung in der Ehefrage Zeugniß ablegten. Es ist dies überdies eine lediglich innere Angelegenheit, die uns in keiner Weise der Competenz der auswärtigen Regierungen anzugehören scheint."

[Zur römischen Frage.] Nach Rom wurde in jüngster Zeit wieder ein reiches Artilleriematerial gesendet, dessenungeachtet wird die französische Occupation bald ihr Ende erreichen; wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, welche unter den jetzigen Verhältnissen kaum zu erwarten sind, werden die französischen Truppen bald nach dem Schlusse der Session das römische Gebiet verlassen. Diese Versicherung wurde dem Florentiner Cabinet mit Bestimmtheit ertheilt.

[Vom Hofe.] Die erste Communion des kaiserlichen Prinzen ist dem Vernehmen nach auf den 20. April, den Geburtstag des Kaisers, festgesetzt. Alle Mitglieder der kaiserlichen Familie, darunter auch der neue Cardinal Prinz Lucian Bonaparte, werden dieser Feierlichkeit beiwohnen. — Cardinal Bonaparte hat dem Cardinal Andrea einen Besuch abgestattet, was, wenn man die Ungnade des Letzteren in Betracht zieht, als einigermaßen kühn gelten kann.

[Prinz Napoleon.] Die „Liberté" schreibt:

„Mehrere Journale behaupten steif und fest, der Prinz Napoleon sei von seiner Reise nach Preußen mit sehr kräftigen Kriegsgedanken heimgekehrt. Seine Freunde versichern, daß diese Behauptungen jeder Begründung entbehren. Ihnen zufolge ist der Prinz mehr wie je überzeugt, daß nur eine nach außen friedliche, nach innen freisinnige Regierung mit Freimuth angenommen werden müßte. Sollte Frankreich in seinem materiellen Interesse oder in seiner Würde verletzt werden, so dürfte es keinen Anstand nehmen, in's Feld zu rücken, und zwar dann mit Entschiedenheit und mit großer Energie. In diesem Falle würde aber die Kriegslust nicht über die Friedensliebe, sondern der Geist der Entschiedenheit über den der Wankelmüthigkeit den Sieg davon tragen. Vorläufig läßt nichts derartige Eventualitäten voraussehen, und heute mehr wie je läßt sich das Programm des Prinzen Napoleon in die Worte fassen: Nach außen Friede, nach innen Freiheit." (Girardin hat bekanntlich nähere Beziehungen zu dem Palais-Royal.)

[Militärisches.] Das Ober-Commando über das Lager von Chalons erhält dieses Jahr General de Failly, Adjutant des Kaisers und Senator. Das Lager beginnt am 1. Mai, dauert bis zum 30. Juni und wird gebildet von drei Divisionen Infanterie (12 Linien-Regimentern und 3 Jäger-Bataillonen) ohne Artillerie und einer Cavallerie-Division (2 Lanciers- und 2 Kürassier-Regimentern). — Der „Moniteur" entwirft mit einer gewissen Ausführlichkeit und Wärme eine Schilderung von dem gestrigen Wechsel der zur Garnison von Paris gehörigen Gardetruppen. Die Voltigeurs sind nämlich abgezogen und an ihrer Stelle die Grenadiere und die Zuaven eingerückt. Eine große Menge Volkes, darunter namentlich viele frühere Angehörige dieser Truppenkörper, gaben den Abziehenden und den Ankommenden das Geleite. Unter den Garde-Zuaven bemerkte man etwa 50 algerische Araber, die zur Belohnung ihrer guten Dienste in dieses Elite-Corps aufgenommen worden sind, ferner einen Neger aus dem Gabon, der aus einem ehemaligen Senegal-Spahi Trommler geworden ist, und endlich einen Unterthan des Königs Theodorus, einen „prachtvollen" Abyssinier, der früher unter den Turcos diente.

[Die Nachrichten aus Algerien über die Lage der Eingebornen] lauten schlimmer denn je. Die dortigen Provinzialblätter nehmen übrigens kein Blatt mehr vor den Mund und berichten ganz offen über das schreckliche Elend, welches dort herrscht. So sagt der „Tell": Seit mehreren Monaten sind unsere Straßen mit in Lumpen gehüllten Unglücklichen bedeckt, die unter unseren Augen den Hungertod sterben. Unser Gefängniß ist mit Eingebornen angefüllt, die gestohlen haben, um sich ein Obdach zu verschaffen. Der Tuduk, in welchem unsere Gemeindebehörde die Unglücklichen, welche sie überall auflesen läßt, unterbringt, verbreitet einen unerträglichen Gestank, der die Leute der benachbarten Häuser zur Flucht gezwungen hat. Das Bettler-Local, welches der Platzcommandant eingerichtet, befindet sich im nämlichen Zustande. Der Typhus beginnt unter den Vagabunden und Gefangenen zu wüthen, und es ist zu befürchten, daß die ganze Bevölkerung nach dem Eintritt der heißen Jahreszeit davon ergriffen werden wird." Nach dem „Akhbar" sind wieder neue Fälle von Menschenfresserei vorgekommen. Zwei Soldaten fanden in einer Grube einen Leichnam, wovon die ganze Familie schon mehrere Tage gezehrt hatte.

[Zur Presse.] Vor dem Zuchtpolizeigericht begann gestern der Proceß Kerveguen. Es plaidirten für die vier klagenden Blätter, das „Journal des Debats", den „Avenir national", die „Revue des deux mondes" und die „Liberté" die Advocaten Duval, Arago und Nogent St. Laurens; der Vertreter der „Liberté", Herr Allou, behielt sich das Wort für die Replik vor. Die Kläger beschränken sich übrigens in ihrem Antrage lediglich darauf, die Verurtheilung des Verklagten in die Proceßkosten zu verlangen Sie beantragen nicht einmal die Einrückung des Erkenntnisses in gewisse Pariser Blätter von Rechts wegen, da sie sicher sind, es werde dem Urtheil auch ohnedies an der nöthigen Publicität nicht fehlen. — Es dürfte nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß das neuerdings in Dresden von Dr. Otto Walster herausgegebene Wochenblatt „Bulletin international" nichts ist, als ein Ableger des von hier aus von Pierre Becagnon redigirten, in Brüssel als täglich erscheinendes Manuscript gedruckten „Bulletin international" ist. Dieses Blatt hat sich bisher nur durch die Unerschrockenheit seiner diplomatischen Tendenzenten einen Namen gemacht, genießt nirgends mehr irgend welchen Credit und macht in hannoversch-österreichisch-demokratisch-föderalistischer Politik. Es ist auch einigermaßen clerical gefärbt und will ähnliche Wochen-Ausgaben in Florenz und London veranstalten.

Belgien.

Brüssel, 4. April. [Der Senat] hat in seiner gestrigen Sitzung das Budget des Kriegsministers mit 41 gegen 6 Stimmen und das Gesetz über den Postdienst einstimmig angenommen und sich darauf vertagt.

[Die Repräsentantenkammer] vertagte sich heute ebenfalls bis zum 21.; in der heutigen Sitzung war nochmals das Unterrichtsgesetz Gegenstand der Verhandlung, verschiedene heftige Reden wurden gehalten; die Frage selbst aber, welche hauptsächlich den größeren oder geringeren Einfluß der Geistlichkeit auf die Schulen betrifft, wurde dadurch ihrer Lösung nicht näher gebracht.

[Verschiedenes.] Die Truppen der Garnison von Brüssel, welche nach den Kohlenbezirken von Charleroi abcommandirt sind, haben noch keinen Befehl zur Rückkehr erhalten. — Die Wittwe des mexicanischen Generals Miramon ist mit ihrer Familie hier eingetroffen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 4. April. [Aus der vorgestrigen und gestrigen Sitzung des Unterhauses] haben wir bereits das Wesentlichste in Betreff der irischen Debatte mitgetheilt. Wir vervollständigen indeß unsern Bericht noch, indem wir die Auslassungen der hervorragendsten Redner in dem Folgenden etwas ausführlicher geben.

In der vorgestrigen Sitzung eröffnete Mr. Roebuck die Debatte mit der Erklärung, daß er als „Imperial Englishman" (was später durch Osborne in „Imperious Englishman" travestirt wurde) für die Resolutionen Gladstone's stimmen werde, da ihm jedwede Kirchendotation grundsätzlich verhaßt sei. Nachdem er diese Erklärung abgegeben, richtete er sich in seiner Rede viel schärfer gegen die liberale als gegen die conservative Partei, versicherte, daß es der Mehrzahl in Irland nicht um Abschaffung der Staatskirche, sondern um Trennung von England zu thun sei, gegen die man sich bis zum Aeußersten wehren müsse, erachtete den gegenwärtigen Augenblick zur Behandlung der irischen Kirchenfrage für äußerst ungelegen und sprach schließlich in sehr starken Ausdrücken, deren Spitze gegen die Führer der liberalen Partei gerichtet war, die Hoffnung aus, daß sie nicht, wie bei früheren Veranlassungen, ihren liberalen Antrag blos zum Sturze der Gegner eingebracht haben, sondern sofort ernstlich die Abschaffung der irischen Kirche in Angriff nehmen werden. — Ihm antwortete General Peel, der frühere Kriegsminister unter Lord Derby, der als ehrlicher alter Tory erklärt, die irische Staatskirche um jeden Preis aufrecht erhalten und gegen die Resolutionen Gladstone's eben sowohl, wie gegen die Stanley's stimmen zu wollen — Ihm schloß sich in gleichem Sinne Mr. Henley an, dem das Haus, als einem Tory von echtem Schrot und Korn, jederzeit achtungsvoll zuhört. Auch er will von einem Compromisse nichts wissen, denn er ist überzeugt, daß die Resolutionen Gladstone's nicht die Pacification Irlands, sondern die Auflösung der Union zwischen beiden Inseln herbeiführen würden. — Diesen beiden toryistischen Rednern trat Lowe entgegen, dessen Rede als die bedeutendste des Abends hervorgehoben zu werden verdient. Er bittet das Haus, sich doch die statistischen Religionsverhältnisse in Irland näher anzusehen. Sie seien mehr werth, als die Summe aller Beredtsamkeit. Denn aus ihnen gehe hervor, daß 22 Procent der irischen Gesammtbevölkerung, und zwar der reichste Theil derselben, eine vom Staate dotirte Kirche besitzen, während die übrigen 78 Procent, trotz ihrer Armuth, sich ihre Kirche selber bezahlen müssen. Mit Bedauern müsse er die Gerechtigkeit des den Liberalen gemachten Vorwurfes anerkennen, daß sie gegen diese Unbill nicht früher eingeschritten seien. Dieser Vorwurf jedoch werde sich bald überlebt haben, denn die Stunde der That sei gekommen und (mit einer Handbewegung gegen Gladstone) der rechte Führer sei gefunden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede wendet sich Mr. Lowe mit abwechselnd tiefem Ernst und bitterem Spott gegen Disraeli, der, wie in der Reform-, so in der irischen Kirchenfrage eine matte, hinterlistige und verächtliche Politik verfolge, die dem Parlamente und dem Lande geradezu unerträglich sei. Die irische Staatskirche müsse fallen, denn sie stehe auf fauler Unterlage, sei eine exotische Pflanze ohne Lebensfähigkeit, und je rascher man sie aus dem Boden reiße, desto besser werde es sein. — Horsfall, Clive, Lefroy und Lord Claude Hamilton sprachen darauf gegen den Antrag Gladstone's. Ihnen antworteten Sir John Gray und Mr. Osborne; Letzterer zum Theil mit guten satyrischen Bemerkungen, so unter anderen mit dem Nachweis, daß England, wenn für dessen Seelenheil in demselben Maße, wie für das Irlands, gesorgt wäre, nicht weniger als 240 Bischöfe nebst 50,000 Geistlichen besitzen müßte. Zum Schluß sprach Sir S. Northcote. Er bezeichnete die Resolutionen der Opposition als bloße Hebel, um die Regierung zu stürzen, und aus diesem Grunde sei nicht einmal der Versuch gemacht worden, ihnen mehr als einen abstracten Charakter anzuhauchen. Er erklärte, daß die Regierung vor Allem gegen die erste Resolution (daß

Der blaue Cavalier.

Roman von A. E. Brachvogel.

I. Band.

Zweites Capitel.

(Fortsetzung)

Die Gedanken, mit welchen sich der Hofschneider in den ersten Stunden nach William's Entfernung beschäftigte, waren zwischen Befürchtungen für dessen Sicherheit, der Berechnung des wahrscheinlich zu hoffenden, ansehnlichen Gewinns und den Muthmaßungen getheilt, welcherlei Arbeit der reiche Sonderling wohl von seinem Aeltesten verlangen könne. Edward hingegen war froh, daß er einer so fatalen Aufgabe entgangen war und William sich durch seine trotzige Kühnheit hatte verleiten lassen, eine Weile demjenigen Gewerbe zu huldigen, für das ihn der Vater seit dem Ritterschlage zu vornehm gefunden. Es vergingen drei, vier Tage, eine Woche, William kehrte nicht zurück. — Das Personal begann unruhig zu werden, besonders Doderidge. Man erging sich flüsternd in allerlei Muthmaßungen. Der Hofschneider begann schlecht zu schlafen und von beängstigten Träumen gequält zu werden. Selbst Edward, der sonst nie Neigung für William hat blicken lassen, ihm höchstens ein negatives Interesse gewidmet hatte, konnte eine steigende innere Aufregung nur mühsam unterdrücken und war einsilbig wie noch nie. War's vielleicht eine Reaction seiner besseren Natur, oder etwa die peinliche Erwartung einer Katastrophe, die ihn für immer von dem stolzen Erstgebornen, dem Theilhaber am väterlichen Vermögen erlöse? Er hütete jedenfalls seine Zunge und suchte eine Gleichgiltigkeit zu heucheln, die Niemand im Hause theilte, und welche er in Augenblicken, wo er sich nicht genug bewachte, selbst Lügen strafte. — Die zweite Woche neigte sich ihrem Ende und William erschien nicht wieder. Da litt es den Alten nicht länger. Eine unerklärliche Angst überfiel ihn und er sprach laut aus, daß er nach der Guildhall oder nach Mansion-Haus gehen, in seiner Noth beim Lord-Major und den Aldermanns Raths holen wolle. Edward bestärkte ihn eifrig darin und der Hofschneider machte sich auf den Weg.

Sir Baptist Hicks von Campden, der große Seidenhändler, zur Zeit mit der obersten Würde der Stadt betraut und seines menschenfreundlichen Wohlthätigkeitssinns wegen berühmt, hörte die Besorgnisse Cravens mit Ruhe an und las den Brief des Esquire.

„Dagegen, Sir, so Leid mir's thut, ist Nichts zu machen. Wer mit Welby anbindet, mag sehen, wie er fertig wird. Dieser Brief ist so gut wie ein Vertrag. Trotz seiner eigenwilligen und gefahrdrohenden Bedingungen habt Ihr freiwillig Euren Sohn, großen Lohnes wegen, dem Esquire überlassen. Der junge Mann ist gleichfalls freiwillig zu ihm gegangen, hat sich also die Folgen selbst zuzuschreiben. Ihr habt auf Nichts Anspruch als das Geld, und zwar so lange, als Euer Sohn nicht in Eure vier Pfähle zurückgekehrt ist, was Euch der Esquire auch auf die erste Mahnung gewiß zahlen wird. Macht Euer Gewissen Euch darüber Vorwürfe, Freund, so kann ich wohl Eure Vaterangst mitfühlen, Euch sehr bedauern, aber weder meine richterliche Macht, noch die eines anderen Gerichtshofes reicht hin, Euch William wiederzuschaffen, wenn er nicht von selbst kommt."

„Sagt das nicht, Mylord", rief Craven bebend, „sagt nicht, daß ich mein Kind, den Stolz meines Hauses, das Glück meines Alters für Mammon verschachert habe! An die Sternenkammer, zum Könige selbst will ich gehen! Mein Vaterrecht muß mir doch werden!?"

Der Lordmajor schüttelte mitleidig, ja fast verächtlich das Haupt. „Es ist nichts damit, täuscht Euch nicht. Wollt Ihr ein Narr sein, erhebt Geschrei, so viel Ihr wollt, aber die Lords der Sternenkammer werden Euch auslachen und sagen, Esquire Welby sei ein Ehrenmann, falls es nicht gar einem seiner stillen Freunde einfällt, Euch auf Beschimpfung eines Mannes vom ältesten Adel anzuklagen. Der König weiß aber wohl am Besten, daß er Dem nicht an den Leib kann, der ihn in — Verlegenheit bringen und — aus Verlegenheit ziehen kann! So lange Euer Sohn nicht selbst über Gewaltthat und Verletzung seiner Rechte als Engländer klagt, thut Ihr am Besten, Geduld zu haben. Ich rathe es Euch."

Blaß und verzweifelt kehrte der Hofschneider in sein Haus zurück. „Ich habe meinen Sohn verkauft, ich elender Mann! Ich hab' ihn verloren, auf immer verloren! Vermaledeit sei Alles, Glück und Wohlstand, die Zierde ist hin, die schönsten Hoffnungen, die ihm erst Werth gegeben haben!!" —

Tiefe Bestürzung und Rathlosigkeit herrschte im Cravenhause. Edward allein machte den eifrigen Tröster, weil er vielleicht selbst am Getröstetsten war, und mit jedem neuen Tage, mit welchem die Hoffnung von Williams Wiederkehr geringer wurde, klangen Edwards Perorationen in frömmerer Zuversicht und wurden über den göttlichen Schutz beredter. Die dritte Woche begann und verrann. Alle Befürchtungen vergewisserten sich. Denn daß Welby William wirklich so lange und für 420 Pfd. beschäftigen könne, war eine Verrücktheit, an die kein Schneidercalcul glaubte.

Doderidge trat endlich tiefbewegt zu dem Meister. — „Sir, heute ist Freitag, der Tag, an dem der Herr litt, der Tag, da der Aermste vor drei Wochen von uns wegging. Was Gott auch über Euer Haus im Zorn verhängte, nicht länger darf unsere Hand in den Schooß gelegt sein. Ich will hin und die Satansmacht, in deren Klauen er vielleicht schon unterging, zerschmeißen mit dem Worte der Kraft und die Finsternisse dieses argen Mannes Welby durchdringen! Hilft Keiner uns zum Rechte, so ist eine Macht noch, die der Sternenkammer, dem Welby und dem Obersten dieser Rotte Korah noch gewachsen ist, das Parlament! Vielleicht ist der Erzfeind Williams, der ihn auf dem Gewissen hat, näher, als wir meinen!'

Doderidge schoß einen wilden starren Blick auf Edward. Edward erbleichte und wendete sich bebend ab.

„So gehe denn, Freund, geleite Dich der Himmel! Wenn Du ihn wieder —"

Die Thür ging auf, William stand vor ihnen. —

Edward prallte zurück, als sähe er einen Geist. Aufschreiend stürzte der Alte in des Wiedergekehrten Arme. „Da? Doch da, endlich? Du lieber guter Junge, Du mein Herzenssohn und Kleinod? Und gesund? Wahrhaftig und gesund ist er! Kommt her, Alle, seht ihn an! Er ist wieder da! Gott sei gelobt in seiner Herrlichkeit, Amen!"

„Das sei er!" erwiderte William hellen Auges mit sanftem Lächeln. „Ihr ahnt wohl nicht, wie sehr auf mich gerade der Ausruf paßt? Ja, in seiner Herrlichkeit gepriesen sei er, aber nicht Jeder kann sie sehen, Vater, und das wunderbare Getriebe durchschauen, was wir Leben nennen und doch oft so wenig verstehen!"

„Aber sage mir nur, wo und weshalb bliebst Du so lange denn? Wir waren in Todesschrecken um Dich. Ich bin schon beim Lord-Major deshalb gewesen."

„Glaubtet Ihr denn, mir könne Was geschehen? Jedes Wesen hat seine abgesteckte Bahn und aus der Welt geht Keiner, der nicht das Theil erfüllt, was ihm oblag auf Erden. Wenn ich mir selber nur Nichts thue, wer sollte mir dann Was anhaben? Bei dem Esquire Welby bin ich gewesen, sonst nirgends. Warum so lange? — Die Arbeit, Vater, die da geübt wird", er lächelte, „ist keine, wie Ihr hier macht, keine, die — sobald fertig wird. Ich gehe d'rum auch wieder hin."

„Wieder hin?" rief Edward starr.

„Gott behüte mich!" Craven faltete die Hände. „Und wann denn?"

„Wenn mich der — Esquire rufen wird!"

„Und das Geld, Junge, das Geld! Ist's denn möglich, daß Du so viel verdient hast? Das schaffen in derselben Zeit ja die Hälfte unserer Leute nicht?"

„Ist's Dir um das Geld, Vater, so brauchst Du nur 'ne Anweisung auf Welby zu Gresham, dem Goldschmied zu bringen, dann hast Du's. Der Esquire meint aber, Du thätest besser, Du ließest es, bis mehr dazu kommt, dann hättest Du doch auch die Zinsen."

„Auch die Zinsen!" echote Edward wie abwesend.

„Nein, wenn ich Dich nicht leibhaftig sähe, Willy, ich hielt's für 'nen Traum! Welby muß Golcondas Schätze ja besitzen, wenn er das zahlen kann!?"

„Er hat mehr Schätze, als sonst das weite England faßt, verlaßt Euch darauf."

das Haus sich als Comite über die irische Kirchenfrage constituire) ankämpfen werde, und sollte sie in der Minorität bleiben, so sei sie entschlossen, den Resolutionen im Detail entgegenzutreten.

In der gestrigen Sitzung wurde die Debatte selber von Mr. Coleridge wieder aufgenommen. Der Schwerpunkt seiner bedeutungsvollen Rede lag in dem von ihm geführten Nachweise, daß der Staat vollständig berechtigt sei, über die Dotationen der Kirche gesetzlich zu verfügen, daß die bisherige Verwaltung Irlands ein Schmutzfleck auf dem Wappenschilde Englands sei und daß das Parlament nur seine allzu lange vernachlässigte Schuldigkeit erfülle, indem es den Wünschen Irlands entgegenkomme. Mr. Beresford Hope und später Lord Mayo erklärten, daß sie gegen die Resolutionen Gladstone's als unzeitige, gefährliche und revolutionäre Anträge stimmen müßten, worauf Mr. Stansfeld bemüht war, den Gegenbeweis zu liefern, nämlich daß die Resolutionen zeitgemäße, ungefährliche und praktische Zwecke anstreben. Noch sprachen Oberst Greville, Sir T. Lloyd und Mr. Cardwell für, Sir C. Lanyon und Viscount Hamilton gegen die Resolutionen, doch enthielten diese Reden kaum etwas, was nicht schon auf beiden Seiten gesagt worden wäre.

Den Löwenantheil der Debatte nahm Mr. Disraeli für sich in Anspruch, dessen beinahe drittehalbstündige Rede eine höchst merkwürdige Mischung von historischen Erörterungen, persönlichen Angriffen, statistischen Nachweisen, scharfen Seitenhieben und pathetischen Mahnungen enthielt. Von stürmischem Zuruf seiner Parteigenossen begrüßt, gab er die Erklärung ab, daß er die Unionsacte zwar nicht als unaufhebbar ansehe, daß es aber seiner Meinung nach ein unerhörtes Beginnen sei, sie gewissermaßen im Handumdrehen streichen zu wollen. Seinem ehemaligen Collegen und jetzigen Gegner, dem streng conservativen Lord Cranborne, wirft er vor, daß er sich in einer Zickzackpolitik bewege, der der Anstrich der Vollendung gänzlich fehle, und seinem ehemaligen halben Bundesgenossen Lowe, daß er, aus seiner Höhle zu Tage gekrochen, dem Wahne huldige, daß die rechte Stunde und der rechte Mann für die Abschaffung der Staatskirche gekommen sei. Unter allgemeiner Heiterkeit theilte er Hiebe nach rechts und links aus, spricht von seiner eigenen „stets bewahrten Consequenz" in politischen Dingen, und daß er „nie Jemanden persönlich nahegetreten" (Ruf aus der Versammlung: Peel! Peel!), es wäre denn — setzte er rasch hinzu — daß er selber angegriffen worden sei. Die Lage Irlands, so fährt er fort, sei heute eine unleugbar bessere, und wenn die Irländer, die Tapfersten unter den Tapfern, die in allen Schlachten den Ehrenposten behaupteten, heute klagen daß sie eine eroberte Nation seien, und die Staatskirche als Ring der großen Sclavenkette, die ihnen der englische Sieger um die Knöchel geschmiedet, nach sich schleppen, so sei dies rein poetische Sentimentalität. Die conservative Partei habe von jeher danach gestrebt, Irland zu versöhnen, den Protestantismus durch Gerechtigkeit gegen den Katholizismus zu stärken und Gutes in Irland zu schaffen, nicht zu zerstören. Wogegen die vorliegenden Anträge der Opposition den alten Glaubenskampf von Neuem anfachen, eine große und einflußreiche Klasse in ihren theuersten Gefühlen verletzen und in die geheiligten Rechte des Eigenthums eingreifen würden. Zu Reformen und bedeutenden Modificationen werde er gern seine Zustimmung geben, nie und nimmermehr aber zur Trennung von Kirche und Staat. Und feierlich wolle er hier wiederholen, was er an Lord Dartmouth geschrieben, daß nämlich die Krisis für England herannahe. Es existire eine geheime Verbindung zwischen den Ritualisten und Papisten, um unter der Maske des Liberalismus die Hand nach der höchsten Autorität des Reiches auszustrecken. So lange er selber jedoch erster Rathgeber der Krone sei, werde er jedem derartigen Versuche entschlossen entgegentreten. Denn, gelänge er, so wären die heiligsten Vorrechte des Landes, wäre selbst die Sicherheit der Krone gefährdet.

Die in ihrer Art höchst merkwürdige Rede des Premiers wird von der Rechten mit nicht enden wollendem Zuruf begrüßt, ein Beifall, den die Linke mit gleich lärmender Begeisterung aufnimmt, als Mr. Gladstone sich um 1 Uhr Morgens erhebt, um die Debatte zum Schlusse zu bringen. Ohne die vielen abweichenden Bemerkungen der eben gehörten Rede einer eingehenden Erwiderung zu würdigen — er bezeichnet sie als theilweise Ausflüsse einer überreizten Einbildungskraft — widerlegt er nur in ernstem Tone die Behauptung von dem angeblich befriedigenden Zustande Irlands durch Hinweisung auf die seit drei Jahren dort aufgehobene Habeascorpusacte, die politischen Processe und verstärkten Besatzungen, und weist den Verdacht von sich, als ob er und seine Partei es auf einen Sturz der englischen Hochkirche und auf Verletzung irgend welcher Eigenthumsrechte abgesehen hätten. Zum Schlusse giebt er im Namen der Partei die Versicherung, daß es ihr nicht (Anspielung auf Roebucks Vorwurf) um bloße Verdrängung des Cabinettes zu thun sei, sondern sie aus allen Kräften danach streben werde, den Inhalt der vorliegenden Anträge zum Wohle Irlands und des Gesammtreiches praktisch zu verwirklichen.

[Mr. Whitworth], der Ingenieur und Geschützfabrikant, dessen Name häufig im Gegensatze zu dem Armstrongs genannt wurde, hat eine nennenswerthe Stiftung, zur Ausbildung junger Ingenieure aus dem Vereinigten Königreiche ohne Unterschied der Confession, gemacht. Außer der von dem bekannten Amerikaner Peabody ist die Stiftung Whitworths wohl die bedeutendste, die seit Jahren zu erwähnen ist. Sie repräsentirt ein Kapital von 100,000 Lstr.; denn 30 junge Leute sollen jährlich je 100 Lstr. zu ihrer technischen Ausbildung erhalten. Der Ort, wo sie sich dieselbe aneignen, bleibt ihnen selbst überlassen, sie haben die Resultate ihrer Studien nur der Prüfung von Examinatoren zu unterziehen. Mr. Whitworth hat sich die Verwaltung und Verleihung dieser Fonds auf Lebenszeit vorbehalten; nach seinem Tode wird dieselbe in die Hände des Conseilspräsidenten, oder des jedesmaligen Unterrichtsministers übergehen.

[Verschiedenes.] Dem Blatte „Echoes from the Clubs" zufolge wird die Entbindung der Prinzessin von Wales im Monat Juni erwartet. — Das vor dem Parlamente bereits aufgestellte, aber noch nicht enthüllte Standbild Sir Robert Peels ist wieder entfernt worden. Ein Grund für diese Maßregel verlautet nicht. — Der am 22. Januar gestorbene Schauspieler Charles Kean hat, wie sein eben eröffnetes Testament nachweist, ein nicht unbedeutendes Vermögen hinterlassen; das unbewegliche Gut allein beläuft sich auf 35,000 Lstr.

Amerika.

Newyork, 21. März. [Amerika und Rußland] Es sind noch keine weiteren Schritte zur Abzahlung des Kaufpreises für das russische Nordamerika geschehen. Der Widerstandsgeist gegen diese Ausgabe erweist sich so mächtig, daß der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten nicht den Muth gehabt hat, die Angelegenheit dem Repräsentantenhause vorzulegen. Einstweilen ist sie nun bis zum 1. Mai vertagt, während der Zahlungstermin schon am 20. April abläuft. Inzwischen macht die Regierung von ihrem Besitzrecht Gebrauch. Unter dem Namen Alasca ist das neue Territorium zum Militärdistricte umgeschaffen und bereits mit einem Commandanten versehen worden und im Senate liegt eine Bill zur Einsetzung einer Regierung vor.

[In Betreff des bisherigen Gesandten am russischen Hofe Cassius Clay] theilt man sich mancherlei Geschichten mit, die, wenn wahr, diesen Diplomaten nicht grade in das glänzendste Licht stellen würden. Bekanntlich hatte Mr. Clay noch im vergangenen Herbste das Lob des Präsidenten mit vollen Backen ausposaunt. Nichtsdestoweniger forderte im Januar Mr. Seward ihn auf, seine Entlassung einzureichen. Was man in einem solchen Falle wohl thun könne, wenn es nicht grade gelegen kommen sollte dem Befehle Folge zu leisten, hatte Mr. Cassius Clay ans den Vorgängen der jüngsten Zeit gelernt und so telegraphirte er denn an den Secretär des Senates Mr. Forney und setzte ihn vertraulich davon in Kenntniß, daß er, wenn man ihn unterstützen wolle, nicht vom Platze weichen werde. Der Senat hatte indessen den Gesandten in Petersburg nicht so in sein Herz geschlossen, wie den Kriegsminister Stanton, und auf die abschlägige Antwort von dieser Seite reichte Mr. Cassius Clay in der That seine Entlassung ein. Dann aber soll er sich brieflich an General Grant gewandt haben und mit vielen Lobeserhebungen über dessen politische Haltung und entschiedenem Ausdruck seiner Sympathien ihm den Beistand eines von einem Verwandten redigirten Blattes, des „Kentucky" Statesman für den bevorstehenden Wahlkampf angetragen haben.

[In Betreff des Gesandtschaftspostens in London] ist noch immer nichts entschieden. Wie von verschiedenen Seiten versichert wird, bewirbt sich Senator Sumner um diese Stelle.

[Schiffsbrand.] Abermals ist auf dem Ohio ein Dampfer verunglückt. Die „Magnolia" von Cincinnati nach Maysville (Kentucky) bestimmt, gerieth nur wenige Meilen von Cincinnati in Brand und von 160 Personen an Bord fanden 103 in den Flammen oder im Wasser ihren Tod.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. April. [Tagesbericht.]

** [Diaconats-Wahl.] In die durch Bestätigung der Wahl des bisherigen Diaconus an der Bernhardin-Kirche Hrn. Hesse zum Probst an derselben Kirche vacant gewordene erste Diaconats-Stelle ist, wie wir vernehmen, der bisherige zweite Diaconus Hr. Treblin, und in die durch diese Wahl frei gewordene zweite Diaconats-Stelle der bisherige Lector an der 11,000-Jungfrauen-Kirche, Hr. Döring, gewählt worden.

† [Der Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins] hat an die Magistrate der Provinz folgendes Schreiben gerichtet: „Der schlesische Central-Gewerbe-Verein, der sich zum Ziele gestellt, die wirthschaftlichen Verhältnisse unserer Provinz nach allen Richtungen hin zu fördern und dies auch schon durch Abhaltung der fünf schlesischen Gewerbetage bekundet hat, sieht es als eine seiner Hauptaufgaben an, auf die Gründung gewerblicher Fortbildungs- und Sonntags-Schulen und Verbesserung der schon bestehenden hinzuwirken. Zu diesem Behufe sind im Jahre 1865 und 1867 Ausstellungen von Zeichnungen der Schüler schlesischer gewerblicher Fortbildungs-Schulen veranstaltet worden, wobei der Verein von dem hohen Handelsministerium durch Bewilligung werthvoller Prämien huldreichst unterstützt worden ist. Durch Vertheilung derselben an eine Anzahl Schüler sind diese in den Besitz vortrefflicher Vorlagen gekommen, die indeß zum Theil für derartige Lehranstalten zu schwierig sind. Die Ausstellungen der Zeichnungen derselben haben uns ferner gezeigt, daß fast allen schlesischen gewerblichen Fortbildungsschulen angemessene, dem Zweck entsprechende Vorlagen fehlen; durch die weiteren von uns eingezogenen Erkundigungen ist uns aber auch ferner die Ueberzeugung geworden, daß den meisten Anstalten fast alle Hilfsmittel für den naturwissenschaftlichen Unterricht, bei einigen sogar ausreichende Hilfsmittel für die Geographie fehlen. Der Ausschuß ist daher zu dem Beschluß gekommen, ähnlich, wie die Centralstelle für Handel und Gewerbe in Würtemberg, sämmtliche gewerbliche Fortbildungsschulen der Provinz mit guten Hilfsmitteln für die verschiedenen Unterrichtszweige alljährlich zu versehen und dieses Jahr mit den Herdle'schen Zeichnenvorlagen den Anfang zu machen. Zu diesem Zwecke wendet er sich an den ꝛc. Magistrat mit der ergebensten Bitte, sein Vorhaben durch Bewilligung eines jährlichen Beitrages von etwa 7 bis 10 Thlr. unterstützen zu wollen." Möge die Bitte allerseits Erfüllung finden!

G. [Handelsschulen und Berechtigung der Schüler derselben zum einjährigen Militärdienst.] Aus der Einladungsschrift zur diesjährigen österlichen Prüfung der Schüler der Handelsschule zu Frankfurt a. M. ersehen wir, daß das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- ꝛc. Angelegenheiten dieser Schule die Verleihung der Berechtigung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst für solche Schüler zugesagt hat, welche mit Reifezeugniß die zu errichtende Oberklasse der Anstalt verlassen werden. Diese Oberklasse tritt nunmehr ins Leben und bereits bei der ersten im Septbr. d. J. stattfindenden Abgangsprüfung können Schüler die Berechtigung zu besagtem Dienst erhalten. Bei zweimaliger Revision der hier in Breslau unter Director Dr. Steinhauß bestehenden höheren Handelsschule wurden seitens der hiesigen königl. Regierung die Leistungen der Anstalt auf eine Weise anerkannt, daß namentlich bei der zweiten von dem Ministerialrath Wätzold vorgenommenen die hiesige Kaufmannschaft in Folge der befundenen, höchst günstigen Ergebnisse hoffen durfte, auch diese Anstalt würde des Baldigsten für ihre Schüler die besagte Berechtigung erhalten. Noch wartet man auf dieselbe, doch steht zu hoffen, daß sie nicht mehr lange ausbleiben wird, besonders wenn man berücksichtigt, in wie wohlwollender Weise die gedachte Regierung die Berechtigung bevorwortet hat.

+ [Zum Versicherungswesen.] Ein für das größere Publikum und insbesondere für Versicherungsagenten interessanter Rechtsstreit ist vor einigen Tagen hier zur Entscheidung gekommen. Ein Kaufmann war mit seinem Waarenlager auf 5 Jahre gegen Feuerschaden versichert und zahlte die Prämie in jährlichen Raten. Nach Ablauf des ersten Jahres glaubte derselbe sich an den Versicherungsvertrag nicht mehr gebunden und versicherte sein Waarenlager bei einer andern Gesellschaft. Die Vertreter der ersten Gesellschaft waren hiermit gar nicht einverstanden, sondern verklagten den Kaufmann auf Zahlung der jährlichen Prämie und der Proceß ist, wie nicht anders zu erwarten, zu deren Gunsten entschieden worden. Da aber nach den Policebedingungen eine Sache nicht zweimal versichert sein darf, so fragt es sich, ob und von welcher Gesellschaft der betreffende Kaufmann im Falle eines Brandunglücks eine Entschädigung erhält. Wir glauben, daß bei einer solch doppelten Versicherung keine der beiden Gesellschaften zahlen wird und der Versicherte den Schaden allein tragen muß.

+ [Verschiedenes.] Im Laufe der vergangenen Woche wurden durch die Oberschlesische Eisenbahn 100 Centner feines Weizenmehl weiter nach Ostpreußen befördert, welche von einem Oesterreicher, Namens Carl Camel, Edler v. Hardegger auf Gruschbach bei Nicolsburg, zum Besten der nothleidenden Ostpreußen geschenkt worden waren.

Vor einigen Tagen spielten einige kleine Mädchen auf dem Ritterplatze, zu denen sich ein im Alter von 12 Jahren stehendes Mädchen gesellte, die an ihren Spielen Theil nahm. Bei dieser Gelegenheit wußte sie auf die raffinirteste Weise einer ihrer Gespielinnen die goldenen Ohrringe auszuhaken, mit denen sie sich sofort entfernte. Gestern ist es der Polizei gelungen, die jugendliche Diebin zu ermitteln und zu verhaften.

In der vorigen Woche wurde auf der Weidenstraße Nr. 7 bei der verwittweten Frau Frötel ein bedeutender Wäschediebstahl ausgeführt, ohne daß es bis jetzt gelang, der Diebe habhaft zu werden.

Seit einiger Zeit treibt sich auf den umliegenden Ortschaften ein brotloser Tapeziergehilfe umher, der sich für den Agenten einer hiesigen Lebensversicherung ausgiebt, und bei leichtgläubigen Personen Policen aufzunehmen versucht. Es ist ihm diese Gaunerei auch in einigen bereits zur Kenntniß der Behörden gelangten Fällen geglückt, wobei er von den Betrogenen einige Thaler als Anzahlung genommen, und ihnen dafür eine mit Bleistift geschriebene Quittung ausgehändigt hatte. Die Sicherheitsbehörde fahndet schon seit einigen Tagen auf dieses gemeingefährliche Subject.

Im Allerheiligen-Hospitale mußte heute dem vor drei Wochen in der Ruffer'schen Maschinenbauanstalt verunglückten Schmiedegesellen Härtel das rechte Bein amputirt werden, welches ihm bei der Explosion eines dort zur Reparatur übergebenen und in Arbeit befindlichen Dampfkolbens zerschmettert wurde. Jede von Seiten der Aerzte angewandte Mühe, dem Verunglückten das Bein zu erhalten, blieb erfolglos, und mußte zuletzt, da der Brand hinzutrat, endlich doch noch zur Amputation, als dem letzten Zufluchtsmittel, geschritten werden. Der Bedauernswerthe ist umsomehr zu beklagen, als er zugleich Vater einer sehr zahlreichen Familie und seine Frau gegenwärtig Wöchnerin ist.

Vor einigen Tagen stürzte auf dem Neubau des Brauermeisters Künzel, Ohlauerstraße Nr. 23 und Seitenbeutel Nr. 5, der 24jährige Maurergeselle Wutschke aus geringer Höhe so unglücklich in die Kellerräume, daß er durch ein mit herabfallendes Brett, welches auf sein linkes Bein aufschlug, einen Beinbruch erlitt. Der Verunglückte fand im Allerheiligen-Hospital Aufnahme.

„Und welche Arbeit, beim Himmel, ist das denn?" stöhnte Edward. „Sage mir nur, Mensch, ist's in Sammt, Atlas — oder in was Kostbarem sonst ist sie denn gewesen?"

„Mein Christenwort befiehlt mir Schweigen, Bruder. Das aber glaube mir, der Stoff, den ich zur Arbeit hatte, ist der köstlichste, seltenste und zarteste, den je Menschenhand berührt. Unter rohen, gemeinen Händen wird er vernichtet. Genug, ich habe Anderes mit Euch zu sprechen. Im Groll und Unmuth, trübem Brüten und finsterem Trotze habe ich sonst unter Euch gelebt. Verzeih mir, Vater, Du sollst fortan ein willig Kind in allen Stücken an mir finden. Kränkte ich Dich aber jemals, Edward, vergiß es, gieb mir die Hand und — was uns am meisten Noth thut, laß uns — Brüder sein." Er umarmte den Alten und ergriff herzlich Edwards Hand. Blöde und scheu die Augen niederschlagend, ließ dieser ihm die Rechte. „Ich habe ja aber gar nichts wider Dich!" Dann wendete sich Edward ab und ging wie zerschlagen in die Werkstube.

„Heiliger Dunstan, Junge, was hat der Welby denn aus Dir gemacht? 'Nen Engel!"

„Ein Engel, Vater", lächelte William, „wird man auf Erden nicht. 'S ist schon schwer genug, ein — Mensch zu werden. Nicht Jeder bringt's so weit."

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Chronik.

Paris, Anfang April.

Nach der Kirche Geboten sollte, im Gegensatze zu dem Jubel der Carnevalswochen, die Fastenzeit einen stillen und feierlichen Charakter tragen. Die Pariser aber haben das Wort ihres großen Dichters:

„il est avec le ciel des accomodements"

längst in's Praktische übersetzt und jene ihres vorgeschriebenen Charakters entkleidet. Zwar die Mode erfordert, daß die Fastenpredigten der Patres Felix und Hyacinth, des Abbé Ducros und neuerdings auch des convertirten deutschen Juden Abbé Bauer eifriger als selbst deren Advents-Vorträge besucht werden und darum kann man an jedem Sonntag um die erste Nachmittagsstunde die Kirchen von Notre-Dame de Paris, St. Thomas von Acquino, St. Philipp und den prachtvollen, der büßenden Magdalena gewidmeten Tempel, in denen jene berühmten Kanzelredner sich vernehmen lassen, von einer zahlreichen Menge von Herren und Damen, den höchsten Ständen angehörend, besucht sehen. Denn wenn die modernen Pariser auch nicht dem religiösen Brauche huldigen, ihre theuersten Güter auf dem Altare des Herrn zu opfern, so kommen sie wenigstens, sie ihm in seinem Hause zu zeigen: die Damen ihre neuesten Kirchengangtoiletten, die Herren die vielfarbige Pracht der ihre Knopflöcher schmückenden Ordensbänder. Im Hause des Herrn lauschen die Gebieter auf die begeisterten Worte der aristokratischen Prediger; in den umliegenden Weinschänken stärkt sich indessen die ebenfalls in ihre beste Livree gekleidete Dienerschaft.

Im Uebrigen aber unterscheiden sich die Pariser Fastenwochen von der Periode der Saturnalien hauptsächlich dadurch, daß keine Heirathen geschlossen werden und in der vornehmen Welt statt der Hausbälle theatralische Vorstellungen stattfinden. Vor einigen Jahren waren die Darstellungen lebender Bilder in Mode. Jetzt hat ihnen das Liebhaber-Theater den Rang abgelaufen und auch hierin läßt sich seit dem vorigen Winter ein Fortschritt zum Besseren nicht verkennen, insofern ihr Hauptreiz jetzt weniger im wohlgeformten Bein der Fürstin X., den üppigen Schultern der Marquise Y., dem blitzenden Augenpaar der Gräfin Z. gesucht wird, als vielmehr in einem hübschen Stücke und einer möglichst kunstgerechten Aufführung. Auch die Magnetsterne aller hierher kommenden Fremden: die so berühmten öffentlichen Bälle, sind geschlossen. Tiefe Nacht umhüllt die von niedriger Gattung, wie die Closerie des Lilas und das Elysee Montmartre, während in dem übel beleumundeten, aber schönen Saale des Casino Cadet die Priesterinnen des freien Venusdienstes an drei Abenden der Woche sich bei Mendelssohn, Mozart und Gluck langweilen und nach Strauß und Offenbach zurücksehnen. Jene Tanzlocale aber, welche eigentlich nicht zu Ballzwecken erschaffen sind, wie die Säle der großen und der komischen Oper, das Theater du Chatelet und der Porte St. Martin, sind gänzlich dem Dienste der dramatischen resp. lyrischen Muse wiedergegeben und haben sich, inmitten der heiligen Fastenzeit, nur an einem Abende dem tanzlustigen Publikum erschlossen: am Abende des **Mi-Carême.**

Denn nach dem tollen Faschingstreiben volle sechs Wochen lang in Sack und Asche Buße zu thun hieße dem lebenslustigen Pariser Volke doch eine etwas allzustarke Zumuthung stellen und darum haben die Kirche und eine hohe Behörde in der Mitte der Bußzeit einen Tag freigegeben, an welchem die Lust noch einmal ungebändigt auflodern darf. Das ist der Mitfastentag: **le jour de mi-carême,** der außerdem das besondere Fest der Wäscherinnen bildet. An ihm laufen, wie an den drei Faschingstagen, zahlreiche Phantasiemasken, meist etwas ordinärer Gattung, in den Straßen umher, während die Jugend des **Quartier Latin** mit den losgelassenen Handlungsjüngern, **vulgo** Calicots, in dem eigenthümlichen Vergnügen wetteifern, ohrzerreißende Fanfaren auf Jagdhörnern zu blasen. Fast an jeder Ecke giebt eine Gruppe von dreien oder vieren dieser freien Virtuosen ein solches schauerliches Concert zum Besten, dieweil die liebe Schul- und Straßenjugend sich mit kleinen Thonhörnern begnügt, die nur einen einzigen, aber auch um so gräßlicheren Ton hervorzubringen im Stande sind. An diesem Tage darf nun, wie gesagt, nicht allein geblasen, sondern auch getanzt werden, aber dem vorhandenen Bedürfnisse nach Belustigung wird dadurch bei Weitem nicht entsprochen und darum sind in der Fastenzeit die späten Gelage in den Restaurants der Boulevards mehr als sonst an der Tages- oder vielmehr an der Nachtordnung. Im Allgemeinen freilich führt die Polizei des Kaiserreichs bezüglich dessen, was wir im Deutschen „das Wirthshausleben" nennen würden, ein strenges Regiment. Alle die zahlreichen Bierbrauereien, diese Eroberungen deutscher Sitte auf gallischem Boden, müssen um Mitternacht geschlossen werden; unerbittlich dreht der Wirth den Gashahn zu und zwingt seine Gäste, den Rest ihrer letzten Chope*) im Dunkeln zu sich zu nehmen. Einer halbstündigen Galgenfrist genießen die Kaffeehäuser und die auf den Boulevards sogar einer solchen von einer vollen Stunde, dann aber muß Stille eintreten in den öffentlichen Localitäten.

Allein die längs der großen Boulevards gelegenen Speisehäuser oder Restaurants haben das Privilegium, die ganze Nacht hindurch ihre Gäste zu empfangen, aber auch nur in den Räumlichkeiten der oberen Stockwerke, während die zu ebener Erde geschlossen werden müssen. Längst nun haben Traditionen und Brauch aus der Menge der vorhandenen Restaurants, deren zwei für die Specialität des nächtlichen Besuches erkoren, so daß die übrigen ihre kostspielige Gastfreiheit auf die Tageszeit beschränken können und auf die lustigen Nächte, an denen Ball in der Oper ist. Jene zwei aber sind der berühmte Vachette auf dem Boulevard Montmartre und das etwas jüngere Café du Helder auf dem Boulevard des Italiens. Sie kündigen sich von Mitternacht bis Tagesanbruch durch einen blendend hellen Lichtschein an, der aus der offen stehenden Hausthüre auf den dunkeln Asphalt der Boulevards fällt; auf der Schwelle sitzt eine Blumenhändlerin, welche Floren's Kinder fast um ihr Gewicht in Gold feil bietet und dicht dahinter führt die erleuchtete Treppe zu den Cabineten und Sälen der oberen Stockwerke empor. Vachette und Helder, wie man sie kurzweg nennt, haben jeder seine besondere Physiognomie; der letztere eine etwas feinere als der erstere und dieser hat wieder eine bedeutend vornehmere als der wilde College der Beiden: der Restaurant Hill auf dem Boulevard des Capucines.

Hill ist ein Unicum in Paris, ein von Haymarket und Leicester Square nach der französischen Hauptstadt importirtes englisches Gewächs. Sonst ist zwar an englischen Speisehäusern gar kein Mangel, Hill aber ist einzig in seiner Art. Das Local besteht nur aus einem einzigen großen Zimmer zu ebener Erde, eng besetzt mit Marmortischen und Sammtbänken und reich bis zur Decke hinauf mit großen Spiegeln verkleidet, und es genießt das besondere Privilegium, bis drei Uhr Morgens geöffnet zu bleiben. Die Fensterläden und Thüre müssen zwar um Mitternacht strenge geschlossen werden, so daß man daran vorübergehen könnte, ohne diese Gelegenheit zu später Erquickung zu vermuthen, leuchtete nicht hell eine wahre Glasillumination über der Thüre, dränge nicht ein wüster Lärm aus dem Innern und verriethe

*) Auch eine germanische Eroberung, dies Wort.

=ß= [Von der Oder.] Nachdem der Strom Sonnabend am Oberpegel eine Höhe von 17' 6" erreicht hatte, ist er bis heut Mittag auf 17' 4" gefallen. Der Unterpegel zeigte am Sonnabend 5' 2", heut Mittag 3' 11"; dagegen ist nach einer heut Vormittag 11 Uhr hier aus Ratibor eingetroffenen telegraphischen Depesche dort das Wasser im Wachsen und zeigte um diese Zeit der Pegel 6' 7". — In Folge des günstigen Wasserstandes ist der Schiffsverkehr ein recht lebhafter, vornemlich sind in den letzten Tagen alle in Oberschlesien beladenen Fahrzeuge flott geworden und zumeist hier eingetroffen, weshalb es an den Stationen Oppeln, Cosel, Ratibor ꝛc., an welchen Orten viel Getreide, Mehl und Eisen zu verladen ist, an Kahnraum mangelt. — Da seit einigen Tagen für die stromaufwärts fahrenden Schiffe der Segelwind gut ist, so haben sich von Stettin eine Masse Schiffer auf die Rückfahrt nach hier begeben und viele der ersten sind bereits hier eingetroffen. Die Frachten sind nach Stettin pr. Centner 3 Sgr., Berlin 3¾ Sgr., Magdeburg 6 Sgr. und ist zu diesen Sätzen leicht anzukommen. — Am Sonntag Morgen war der Dampfer „Frankfurt" (Capitän Neumann) mit 3 beladenen Kähnen hier eingetroffen, welche in Ladung nach Stettin liegen. Der „Frankfurt" ist heut Morgen mit 200 Centner Eilgut nach Stettin zurückgedampft, um bald wieder mit Schleppkähnen zurückzukehren. — Der Dampfer „Cüstrin" (Capitän Wilke) wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und während der Osterfeiertage Vergnügungsfahrten nach Oswitz, Masselwitz ꝛc. unternehmen. — Gestern hatte sich ein Kahn quer vor die Posener Eisenbahnbrücke gelegt und mußte er mit dem Dampfer „Frankfurt" gegen Vergütung von 30 Thlr. in das Schlepptau genommen werden. — Die Versandungen bei Polnisch-Steine sind ungeachtet, daß bei den ununterbrochen betriebenen Baggerungsarbeiten täglich einige 20 Arbeiter verwendet werden, noch nicht behoben und müssen die Schiffer ihre beladenen Fahrzeuge an den betreffenden Stellen noch immer ableichten, was ihnen viel Unkosten verursacht. — Der Schiffseigner Franz Wolf aus Kotwitz ist aus Oberschlesien mit 1000 Sack Eßkartoffeln hier angekommen und hat an der Sandbrücke angelegt, wo er von heute den Verkauf im Ganzen und Metzenweise, à 1¼ Sgr., auf dem Schiffe eröffnet.

⊙ **Schweidnitz**, 5. April. [Aeußere Physiognomie der Stadt. — Neue Anlagen. — Promenaden. — Evangel. Kirchencollegium.] Es ist nicht zu bezweifeln, daß die äußere Physiognomie unseres Ortes in der nächsten Zeit eine wesentliche Veränderung erfahren dürfte, falls es gelänge, industrielle Unternehmungen zu fördern. Die äußeren Schranken sind gefallen, welche der Anlage neuer Etablissements oft hemmend entgegengestanden haben. Schweidnitz ist offene Stadt. Die Thorsperre hat aufgehört, weite Eingänge führen aus der Vorstadt nach der innern Stadt, die Brücken sind durch Erddämme ersetzt, ein großer Theil des inneren Wallgrabens ist da, wo die Wälle und Außenwerke abgetragen sind, ausgeschüttet worden. An mehreren Thoren sind durch die Erdarbeiten weite, geräumige Plätze gewonnen worden, und es steht zu erwarten, daß, sobald der neue Stadtbebauungsplan höheren Orts genehmigt sein wird, nach und nach alle Wälle abgetragen und nach erfolgter Zuschüttung des Festungsgrabens anmuthige Spaziergänge geschaffen werden dürften. Ein solches Arrangement ist in dem neuen Bebauungsplane vorgesehen. Die Anlage der neuen Straßen, welche in dem Bebauungsplane projectirt worden, wird bedingt durch die Vermehrung der Bevölkerung, die wiederum abhängig ist von dem Aufschwunge der Industrie. Die erste derartige Anlage dürfte die Straße sein, welche in der directen Verlängerung der Köppenstraße den zum Grundstücke des Gutsbesitzers Klose gehörigen Garten durchschneidet und in die Passage einläuft, welche diesseits des äußeren Glacis um die Stadt führt. An dem Ende dieser Anlage wird das evangelische Krankenhaus, zu dessen Begründung erst vor einigen Tagen dem evangelischen Kranken-Pflegeverein ein bedeutendes Capital zugeflossen ist, errichtet werden. Mit der Erweiterung und Verschönerung der Promenaden, welche die Vorstädte umgeben und theilweise zum äußeren Glacis gehören, wird nicht eher vorgegangen werden, als bis der Stadt-Commune höheren Orts die Zusicherung geworden, daß alljährlich ein Theil der Ueberschüsse der Sparkasse zur Bezahlung des Capitals, das im Betrage von etwa 7000 Thlr. vorschußweise aus der Kämmerei-Hauptkasse entnommen werden soll, verwendet werden darf. Inzwischen sind die Plätze bereits abgesteckt, welche von dem Neumühlwehr bis zur Weistritz an der Sandbrücke die erweiterten Promenaden bilden sollen. Dieser Theil wird wegen der Wasserpartien, wie sie sich in dem höher gelegenen Glacis nirgends vorfinden, jedenfalls bald bei dem Publikum in Aufnahme kommen. — Die Frage wegen der Umgestaltung des hiesigen evangelischen Kirchencollegiums, das zur Zeit noch die Stelle des Gemeinde-Kirchenraths bei der zur Friedenskirche zur heil. Dreifaltigkeit eingepfarrten Gemeinde vertritt, ist noch nicht zur Entscheidung gekommen. Inzwischen hat das gedachte Collegium sich wieder durch Cooptation ergänzt und da die Stelle des Deputirten aus dem Tuchmachermittel vacant gewesen, einen der beiden evangelischen Meister jener Innung, die vor allen Zeiten zu den großen Gewerken gehört hat, gewählt. Der bisherige Ober-Kirchen-Vorsteher, Stadt-Syndicus a. D. Pfitzner, gibt seine Stellung im Collegium auf und es tritt zunächst ein Interimisticum in der Verwaltung ein.

≈ **Ohlau**, 7. April. [Ermäßigung der Gaspreise. — Progymnasium. — Grundsteuer-Entschädigungs-Kapital. — Goldene Hochzeit. — Schloßplatz.] Vom 1. d. M. ist hier eine Ermäßigung der Gaspreise um 10 Sgr. pro Tausend Kubikfuß eingetreten, so daß jetzt bei einem Verbrauche bis incl. 10,000 Kubikfuß preuß. 2 Thlr. 10 Sgr., bis incl. 30,000 Kubikfuß 2 Thlr. 5 Sgr. und über 30,000 Kubikfuß 2 Thlr. pro Mille zu zahlen sind. Eine besondere Gasmesser-Miethe wird schon seit Anfang des vorigen Jahres nicht mehr erhoben. — Die Eröffnung des hiesigen Progymnasiums steht nun bevor. Dieselbe erfolgt am 21. d. M. Der Dir. Dr. Guttmann und der Prorector Dr. Lampe werden — nachdem deren Bestätigung erfolgt ist — schon in den nächsten Tagen hier eintreffen. Das Lehrer-Collegium der Anstalt wird aus folgenden Herren bestehen: Dr. Guttmann, Director, Dr. Lampe, Prorector, Schäfer (kath.), Herrmann, Dr. Censzny (kath.), Grafe, Gymnasiallehrer, Fronzeck, Fach- und Turnlehrer, Förster, Zeichnenlehrer, Cantor Drischel, Gesanglehrer Ihfe und Hiller, Lehrer der Vorbereitungsklassen. Die Wahl eines Historikers steht binnen Kurzem bevor. Das Schulgeld beträgt: in der 1. Vorbereitungsklasse jährlich 4 Thlr., in der 2. Vorbereitungsklasse 6 Thlr., in Sexta 10 Thlr., in Quinta 12 Thlr., in Quarta 14 Thlr., in Tertia 16 Thlr. und in Secunda 18 Thlr. Schüler auswärts wohnender Eltern haben für jede Klasse 2 Thlr. mehr zu zahlen. — Als Grundsteuer-Entschädigungs-Kapital nach dem Gesetze vom 21. Mai 1861 hat die Stadt Ohlau incl. Zinsen 2110 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. gezahlt erhalten, welcher Betrag gemäß Beschluß der Stadbehörden dem Kämmerei-Vermögen zugeflossen ist. — Gestern feierten die Korbmacher Carl Möse'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit. Das greise Ehepaar wurde in der evangelischen Pfarrkirche durch Pastor prim. Kabel feierlich eingesegnet, und erhielt ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 10 Thlr. nebst einer mit der Widmung Ihrer Majestät der Königin versehenen Bibel. ꝛc. Möse ist Veteran von 1813/14, wo er als freiwilliger Jäger die Feldzüge mitmachte. — Unsere Schloßplatz-Anlagen nähern sich ihrer Vollendung und gewähren schon jetzt einen wirklich schönen Anblick, der sich natürlich beim weiteren Vorschreiten der Vegetation erhöhen wird. Die Anlagen sind sehr geschmackvoll und gereichen der Stadt zu großer Zierde. Leider sind die jungen Anlagen vielfachen Beschädigungen ausgesetzt. Einige scheinen noch jetzt die Anlagen als Tummelplatz für ihre Hunde anzusehen, während Andere die Rücksichtslosigkeit so weit treiben, daß sie über die Anlagen nicht nur gehen, sondern sogar reiten. Auch an boshaften Beschädigungen fehlt es nicht.

+++ **Löwen**, 6. April. [Ob Verbrechen? und — Verbrechen.] In voriger Woche wurde beim Reparatur-Bau eines Hauses beim Ausschachten des Kellers und einen Stich unter der Diele ein vollständiges Scelett eines erwachsenen Menschen gefunden. Derselbe gehört dem männlichen Geschlecht an und soll sich in den dreißiger Jahren befunden haben. Nach sachverständlichem Gutachten kann mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Bodens der menschliche Körper einige 20 Jahre in der Erde gelegen haben. Die öffentliche Meinung spricht von dem Verlorengehen eines Bäckers zu jener Zeit, der Besitzer dieses Hauses war, und erzählt sich, daß auch bald nach dem Verschwinden desselben jenes Haus anderweit verkauft worden ist. Wie wir hören, ist ein Untersuchungsverfahren eingeleitet. — Vor kurzer Zeit geriethen auf einer Kegelbahn zwei Männer in Wortwechsel, der damit sein trauriges Ende erreichte, daß der Eine dem Andern eine Kuffe mit Heftigkeit an die eine Seite des Kopfes schlug. Der Verwundete wurde ernstlich krank, mußte sich in ärztliche Behandlung geben und verstarb endlich unter den heftigsten Schmerzen nach länger als 14 Tagen. Die veranlaßte gerichtsärztliche Section der Leiche soll mit Bestimmtheit ergeben haben, daß der Verstorbene lediglich in den Folgen dieses Schlages seinen Tod gefunden hat, zumal die übrigen Körpertheile gesund waren und ein sonst langes Leben — der Verstorbene war gegen 30 Jahr — versprechen ließen. Der Schlag soll einen Bruch des Schädels, eine Verletzung des Gehirns und eine Eiterung desselben herbeigeführt haben. Auch hier ist die Untersuchung im Gange. — Die Verhandlung gegen die unter Anklage des Kindesmordes vor das Schwurgericht in Brieg gestellte unverehel. Adolf aus Löwen ist vertagt, da die Vertheidigung neue Entlastungs-Beweise angetreten hat.

=ch= **Oppeln**, 6. April. [Gasvergiftung.] Das Tagesgespräch bildet heute ein Vorfall, welcher gestern Abend in der 11. Stunde sich in dem Kotulla'schen Hause auf der Malapaner Straße zugetragen, trotz bedenklicher Symptome aber glücklicherweise einen verhältnißmäßig günstigen Verlauf gehabt hat. In gedachtem Hause bemerkte eine Bewohnerin um die erwähnte Zeit ein bedeutendes Uebelbefinden, das zur Herbeirufung ärztlichen Beistandes Veranlassung gab. Während der Arzt mit den nöthigen Anordnungen beschäftigt war, stürzte auch schon ein anderes Mitglied der Familie zur Erde und bald stellte sich bei demselben der Starrkrampf ein. Die Vermuthung, daß eine Gasausströmung stattfinde, erwies sich als begründet. Ein großer Theil der Hausbewohner litt unter ähnlichen Erscheinungen (während ein anderer Theil merkwürdiger Weise davon verschont blieb) und wurde nunmehr mit der Evacuirung des Hauses vorgegangen und die Unterbringung der afficirten Personen in anderen angemessenen Localitäten vollbracht. Aber nicht nur das vorgedachte Haus, sondern auch ein auf der andern Seite der Straße gegenüberliegendes war von der Gasausströmung ergriffen worden, wie sich dies aus dem üblen Zustande der Bewohner und aus dem schnellen Absterben eines daselbst befindlichen Kanarienvogels ergab. Die sämmtlichen in Leidenschaft gezogenen Personen, deren Zahl auf 17 angegeben wird, sind zur Zeit der Lebensgefahr entrückt. Eine heute Früh sofort vorgenommene Untersuchung der Gasröhren, die nicht in die qu. Häuser hineingeführt sind, hat ergeben, daß der von dem Hauptrohr der Gasleitung nach der Ecklaterne am frei stehenden Kotulla'schen Hause führende Nebenstrang gebrochen war und die Ausströmung des Gases unter der Erde hin in die gedachten Gebäude möglich gemacht hat. Ein Versuch, die schadhafte Stelle vermittelst einer Flamme aufzufinden, führte zu der mit stärkerer Detonation verbundenen Entzündung des ausströmenden Gases.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 6. April. [Preßproceß.] Der verantwortliche Redacteur der kürzlich eingegangenen historisch-literarischen Zeitschrift „Przegląd Wielkopolski", Herr Emil v. Kierski, war wegen Aufnahme eines incriminirten Gedichtes im dritten Hefte genannter Zeitschrift in der ersten Instanz zu einer Geldbuße von 15 Thlrn. event. achttägiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Da gegen dieses Urtheil sowohl die königliche Staatsanwaltschaft wie der Verklagte die Appellation eingelegt hatten, kam am 2. d. M. dieser Preßproceß vor dem Criminalsenate des hiesigen Appellationsgerichts zur Verhandlung. Der Gerichtshof bestätigte jedoch das in der ersten Instanz gegen den Verklagten gefällte Urtheil und verurtheilte letzteren zugleich zur Tragung der Gerichtskosten in beiden Instanzen. (Ostd. Z.)

○ **Rawicz**, 3. April. Zu der Sonnabend, den 4. April stattfindenden öffentlichen Prüfung aller Klassen unserer Realschule erster Ordnung ladet der Director der Anstalt, Herr Rodowicz, durch das soeben ausgegebene Osterprogramm ein. Im verflossenen Schuljahre haben im Ganzen der Anstalt 313 Schüler angehört, von denen sich Ende März d. J. gegen 282 vorhanden fanden. Davon sind Auswärtige 132, evangelischen Bekenntnisses 213, katholischen 27, jüdischen 73. Dasselbe Programm berichtet uns einen Fall von wahrhaft großartiger Bethätigung opferfreudigen Gemeinsinns. Der Anfang December v. J. hier verstorbene Rentier und Stadtrath Herr Rudolph Seidel hat nämlich der Realschule ein hypothekarisch sicher gestelltes Legat von zehntausend Thalern letztwillig zugewandt. Dasselbe ist bereits vom Patronat der Anstalt der landesherrlichen Genehmigung unterbreitet. Nach dem Willen des Testators soll die ihn überlebende Wittwe die Zinsnutzung des Capitals auf Lebenszeit behalten.

+ **Bromberg**, 6. April. [Falschmünzer.] Am Sonnabend versuchte eine Frau aus Glinke in der Brunck'schen Bäckerei einen falschen Thaler auszugeben; sie wurde festgehalten und gab zuerst an, den Thaler von ihren Verwandten, später jedoch, von einem bei ihr wohnenden Mann erhalten zu haben. Ihr Mann, unlängst aus dem Zuchthause entlassen, wurde in Folge dessen noch am Abend festgenommen. Eine Haussuchung ergab die Auffindung der Formen zur Anfertigung und bei dem Manne fand man noch vier falsche Thaler vor, welche die Jahreszahl 1860 tragen. Es sollen schon mehrere dergleichen Falsificate ausgegeben sein; das Gepräge derselben ist matt, der Rand ohne Umschrift. (Br. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 7. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr wenig Geschäft, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 12 bis 13 Thlr., feine 13½—14¼ Thlr., hochfeine 14½—14¾ Thlr., — weiße sehr wenig Geschäft, ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14—16 Thlr., feine 17—18 Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine 68⅜ Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 68½—69—68¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 68¼—69 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 68—68¾ Thlr. bezahlt und Gld., 69 Thlr. Br., Juli-August —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 95 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 58½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April u. April-Mai 51 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 91 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) geschäftslos, gek. 200 Ctr., loco 9⅚ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 9⅝ Thlr. Br., Mai-Juni 9[19]/[24] Thlr. Br., Juni-Juli 9[11]/[12] Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 10¼ Thlr. Br.

Spiritus ruhiger, gek. 25,000 Quart, loco 18[11]/[12] Thlr. Br., 18¾ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 19 Thlr. bezahlt, Gld. und Br., Mai-Juni 19⅙ Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August 19⅚ Thlr. Br., August-September 19⅚ Thlr. bezahlt.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Uebersicht über die Weizen- und Roggenpreise auf den Haupt-Getreidemärkten der Monarchie. Um die Vergleichung zu erleichtern, sind die in den Börsenberichten notirten Preise, der Berliner Usance entsprechend, auf 2100 Pfd. Weizen und 2000 Pfd. Roggen (loco und ohne Säcke) in Thalern berechnet.

Weizen	14. März.	21. März.	28. März.	4. April.
Königsberg	101⅓	100½	101⅓	100½
Danzig	100¾—117½	91⅓—109¾	103—111¾	99½—113[11]/[12]
Posen	84—100*)	84—99*)	80—98*)	80—100*)
Stettin	96⅚—104¾	88—103¾	104¾	96⅝—103¾
Berlin	92—108	90—106	90—106	90—106
Breslau	86⅔—99⅙	86⅙—100	88⅓—100	88⅓—100
Magdeburg	93⅘—103⅛	96—101	96—101	93⅙—102
Köln	108½	108½	108½	101—110¼
Roggen.	**14. März.**	**21. März.**	**28. März.**	**4. April.**
Königsberg	79⅙	75	76⅔	80
Danzig	77½—78⅝	73¼—76⅚	72¾ 75	73⅔—74
Posen	74—79*)	72½—78*)	70—75*)	69—75*)
Stettin	78—80½	75—79	70—78	70—74
Berlin	75—80	71—73½	72—76	70—75
Breslau	69⅚—73⅔	67½—70⅔	67½—71½	66½
Magdeburg	80—82	78—82	75—79	75—78
Köln	85	82½	85	80—85

*) Nach dem Wochenbericht.

---

nicht die ständige Anwesenheit einiger Polizeiagenten in der Nähe, daß der Ort einer besonderen Aufsicht bedürftig sei. Gewöhnlich streitet sich auch noch vor der Thür eine Gruppe von Leuten mit einer Anzahl von Kellnern herum, die ihnen mit dem Bemerken: das Local sei schon über- und übervoll und keine Nuß könne darin mehr zur Erde, den Eingang verwehren, denn Hill ist ein beliebter nächtlicher Wallfahrtsort. Aus allen anderen Localen strömen die mit Beginn der Geisterstunde vertriebenen Nachtschwärmer hier zusammen und im Nu ist das vorher nur ziemlich schwach besetzte Zimmer angefüllt. Bald lagert sich über demselben eine schwere Tabakswolke und erhebt sich erst leise, dann immer lauter werdend, ein wüstes Lärmen und Geschrei in zwanzig verschiedenen Sprachen. Die schweren englischen Biere, welche hier meistens getrunken werden, steigen den Franzosen und anderen Südländern bald zu Kopf, so daß die ohnehin schon so Lebhaften ganz aus Rand und Band gehen.

Junge Engländer und Amerikaner kommen im Ballanzuge aus Gesellschaften in der vornehmen Welt hierher, um sich mit ihren vaterländischen Getränken die trocken gewordene Gurgel aufzufrischen, und fallen sofort in die Netze der verblühten Sirenen, welche hier auf ihre Opfer lauern, denn auch das weibliche Geschlecht ist in zahlreichen Exemplaren, die ihm übrigens zu geringer Ehre gereichen, vertreten. An jedem Tische sitzen einige dieser welken, verlebten Gestalten. Sie pflegen sich schon einige Stunden vor Mitternacht einzufinden, wenn die Promenade auf den Boulevards zu Ende geht, und werden, obschon sie zunächst nichts verzehren, vom Wirthe gern geduldet, weil sie die später ankommende Männerwelt zu größeren Ausgaben veranlassen. Ein Dutzend Kellner winden sich mit Mühe zwischen den Tischen durch. Es sind sämmtlich handfeste Gestalten, erprobt in manchem Boxkampfe, den Engländer und Amerikaner zuweilen hier zu arrangiren lieben und der regelmäßig mit ihrer Austreibung endigt, nachdem einige von ihnen ihre Karten zurückgelassen haben, damit der Wirth ihnen am folgenden Morgen die Rechnung über zerbrochene Gläser und die Entschädigungsforderungen der geprügelten Kellner zustellen kann.

Es wird ein und zwei Uhr. Immer dichter wird die im Saale lagernde Tabakswolke, immer wüster der Lärm, man hört factisch sein eigenes Wort nicht mehr, und noch immer muß die Kellnergarde an der Eingangsthür verstärkt werden, um die Schaaren der Zulaß Begehrenden zurückzuweisen. Wenn endlich die dritte Morgenstunde schlägt, treiben die handfesten Aufwärter, zuweilen mit Hilfe der vom Boulevard herein requirirten Polizeisergeanten den lärmenden Haufen aus, dessen ganz Unersättliche dann in die noch geöffneten Locale von Vachette und Helder ziehen, um auf das englische Bier noch einige Flaschen französischen Weines zu setzen. Wenn dann ein Trupp solcher später Ankömmlinge die Treppen bei Helder oder Vachette empor stolpert, so sammelt sich auch dort auf der Stelle eine kleine Schaar von Kellnern, die alle von Friedrich Wilhelm I. unter seine Leibgrenadiere gesteckt worden wären, um prüfenden Auges zu erspähen, ob auch alle die ankommenden Hungrigen und Durstigen noch einlaßfähig seien. Denn weder genügt eine wohlgespickte Geldbörse, noch der dringende Wunsch, den Inhalt derselben zu vergeuden, um zu so früher Morgenstunde in diesen beiden Localen, wo — um mit Baedeker zu reden — der äußere Anstand kaum merklich verletzt wird, Zulaß zu erlangen. Die schon schwer Angetrunkenen werden mitleidslos zurückgewiesen, im Nothfalle die Treppen wieder hinuntergeworfen und der Eintritt nur Denen gestattet, welche die physikalischen Gesetze vom Schwerpunkte der menschlichen Figur noch so leidlich begreifen, resp. zur Ausführung bringen. Denn bei Vachette und Helder herrscht ein ungleich ruhigerer Ton als bei Hill, wenngleich sich die Gesellschaft so ziemlich aus denselben Elementen rekrutirt: lüderliche Söhne guter Familien, abgelebte Videurs, Fremde aus allen Ecken der Welt, die auf dem Pariser Pflaster ihr Geld durchschlagen, und dann die alte Garde der Venuspriesterinnen, welche hier die späte Abendpürsch hält. Das allgemeine Diapason der Gesellschaft ist jedoch, wie gesagt, hier ein ruhigeres als bei Hill, ein Beweis dafür, daß die nationalen Eigenthümlichkeiten zweier Völker im Wirthshaustreiben sich in ihr directes Gegentheil verwandeln können.

Die feinen französischen Weine: Champagner, Bordeaux und Burgunder bewirken auch eine feinere Trunkenheit als die schweren Biere Altenglands und darum herrscht bei Vachette und Helder ein etwas feinerer Ton als bei Hill; darum können ihre Localitäten, unbeschadet einer, freilich etwas laxen, öffentlichen Moral die ganze Nacht hindurch geöffnet bleiben, während dieser um drei Uhr geschlossen werden muß. Nur selten ist hier die Mitwirkung der Diener der heiligen Hermandad erforderlich, um, gegen 7 Uhr Morgens, die letzten, zähen Gäste auszutreiben.

Und wie nachsichtig ist in Paris eine hohe Polizei gegen Diejenigen, welche den Gesetzen der Mäßigkeit in Speise und Trank zuwider handeln! Mit wahrer Engelsgeduld ermahnen die Sergents de Ville, die in später Nachtstunde auf den Boulevards umher taumelnden Vergnüglinge jetzt nach Hause zu gehen; sie stellen dieselben auf die Beine, wenn sie einmal das müde Haupt zur Erde neigen, und helfen ihnen, nach den oft undeutlich gelallten Angaben, auf den Heimweg. Das Schlimmste, was einem ganz unheilbaren Kranken — **malade** lautet der technische Ausdruck für die Angehörigen der bessern Stände, welche des Guten zu viel gethan haben — widerfahren kann, ist: eine Nacht auf dem Posten zu verbringen und am andern Morgen eine Moral- und Strafpredigt des Polizei-Commissärs mit 2 Franken und 25 Centimes zu bezahlen.

In anderen Dingen ist die französische Polizei freilich nicht so nachsichtig, und den Weinliebhabern aus dem Volke hat sie im vorigen Jahre die plötzlich erwachte Lust: **Vive Garibaldi!** zu rufen, durch strenge Strafen gründlich vertrieben. Und wie harmlos war doch im Grunde dieser Ruf gegen den in abgelaufener Woche plötzlich in einigen Städten des südwestlichen Frankreichs erhobenen Schrei: **vive la Republice!** Im Süden des Landes hat das Kaiserreich nie recht tiefe Wurzeln zu schlagen vermocht; das erfuhr zur Genüge der Onkel, als er nach der Thronentsagung von Fontainebleau, sich ordentlich bei Nacht und Nebel durch die lachenden Gefilde der Province nach seinem Asyl auf Elba hindurchstehlen mußte. Im Süden des Landes wurden unter der Julimonarchie alle Schilderhebungen zu Gunsten des ältern Bourbonenzweiges veranstaltet, im Süden machen sich jetzt auch die Protestationen gegen das Heeresgesetz geltend, durch welches der Neffe seine Dynastie nach außen und wohl auch nach innen zu sichern gedenkt. In Toulouse zuerst, dann in dem nur von Religionskriegen bekannten Montauban, zuletzt im rebenreichen Bordeaux haben in rascher Folge Unruhen Statt gefunden, die sämmtlich die geringe Begeisterung des Volkes für die neu geschaffene Mobilgarde verriethen. In letzterer Stadt trugen die Tumultanten als Erkennungszeichen eine kleine Mohrrübe im Knopfloch und legten dies neue Friedens-Symbol am Fuße einer, die Inschrift: **l'Empire c'est la paix** tragenden Statue Napoleons III. nieder. Ob dadurch dessen „Stellung" im Lande verbessert werden sollte, bleibe dahin gestellt. In dem sonst so leicht erregbaren Marseille haben noch keine Unruhen Statt gefunden, denn dort bewundert die Bevölkerung dermalen das Aushängeschild eines — Hühneraugenoperateurs, der den Stellungsgebrechen der kaiserlichen Dynastie in seiner Weise abzuhelfen sucht. Jenes Schild stellt ihn, den Operateur, selbst dar, wie er mit kunstfertiger Hand die peinigenden Verhärtungen von den Füßen Ihrer Maj. der Kaiserin zu entfernen sucht. Rings umher stehen der Kaiser in der Uniform eines Divisionsgenerals mit dem großen Band der Ehrenlegion über der Brust, der kaiserliche Prinz und alle Minister in ihren Gallauniformen. Auch der Erzbischof von Paris steht dabei und hebt betend seine Arme zum Himmel auf!

Mit solcher Feierlichkeit werden die Allerhöchsten Hühneraugen der Kaiserin geschnitten. Und daß eine so rührende Staats- und Familien-Scene den Bewohnern der alten Masilia alle Revolutions-Ideen aus den Köpfen vertreiben muß, ist natürlich. J. Wein.

Mit einer Beilage.

Frankfurt a. M. [Ostermesse.] Die erste Meßwoche brachte in die Manufacturwaaren-Branche einiges Leben, doch lange nicht in dem Verhältniß, wie dies noch im Jahre 1865 der Fall war. Es waren zwar etwas mehr Käufer am Platze als vorige Messe, allein der Bedarf derselben war ein sehr beschränkter. Das immer noch nicht hergestellte Vertrauen in die politischen Zustände, mehr aber noch die enorm hohen Lebensmittelpreise, üben auch jetzt noch einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die Consumtion aus, namentlich bei der arbeitenden Klasse. Schmälerer Verdienst und theurere Lebensweise legen Jedem größere Einschränkungen auf, und darunter muß das Detailgeschäft empfindlich leiden. In wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen fanden neue Sachen rasch Liebhaber. Sächsische Fabrikate waren begehrter als englische und französische. Callicots hätten mehr am Platze sein dürfen; es fehlt hauptsächlich an feinen Sorten. Auch in Jaconnets und Percales wurden die Lager sehr gelichtet, nicht minder in glatten Baumwollen-Gewölben. Bei anhaltender Preissteigerung wurden hiervon sehr viel verkauft, und bei dem Mangel an feineren Qualitäten war zur Lieferung pr. Mai nur mit wesentlichem Aufschlag anzukommen. Auch Leinenwaaren folgten der Preisbesserung, und in dieser Voraussicht wurde viel verkauft. In Garnen dauert die Nachfrage fort und darin ist weit leichter ein Aufschlag zu erreichen, als in fabricirten Stoffen. Seidenwaaren behaupten sich auf dem höhern Preisstand und dürfte eher an eine weitere Steigerung als an einen Rückgang der Notirungen zu denken sein. Der Incasso war leidlich, doch dürfte es als ein Zeichen der Zeit zu betrachten sein, daß noch nie so vielerlei Gedenkthaler und sonstige seltene Münzen in Circulation zu sehen waren, als jetzt. Es scheint eben, daß gar Mancher, um seinen Verpflichtungen gerecht zu werden, die Sparbüchse leeren mußte. — Für Tuche und Buckskins hat die so früh eingetretene günstige Witterung schon vor Beginn der Woche viele größere Einkäufer hierher geführt, so daß es im Allgemeinen in der ersten Meßwoche nicht allzu lebhaft war; doch ist das Geschäft befriedigend und läßt sich ein langsam wiederkehrendes Vertrauen nicht verkennen. Tuche wurden ziemlich verkauft, schon deshalb, weil die billigen Preise, die dafür verlangt wurden, zum Kaufen animirten, es fanden jedoch nur ordinaire und Mittel-Qualitäten Käufer, während feine Sorten ganz vernachlässigt blieben. In Sommer-Buckskin war reger Verkehr, doch auch wiederum nicht in allen Qualitäten, sondern nur in meist billigen und Mittelsorten; der Consum in Zephirs und ¾ Tuchen war nicht nennenswerth.

[Submissionen.] Köln-Mindener Eisenbahn. Die tägliche Lieferung von 500 Ctr. feine Kohlen, 800 Ctr. melirte Kohlen zur Kokesfabrikation, 1500 Ctr. möglichst stückreiche melirte Kohlen zur Locomotivfeuerung, 1500 Centner Stückkohlen und 200 Ctr. melirte Kohlen zur Stubenheizung und Kesselfeuerung, soll auf die Dauer eines Jahres, vom 1. Juli d. J. anfangend und bis zum 30. Juni 1869 endend, vergeben werden. Termin in Köln: 17. April.

Frankfurt-Hanauer Eisenbahn. Die Ausführung des eisernen Oberbaues zweier eingeleisigen Brücken über den Kinzigfluß und Saligsbach bei Hanau soll vergeben werden. An Walz-, Schmiede- und Gußeisen und Blei werden erforderlich: für die Kinzigbrücke circa 3642 Ctr., für die Saligsbrücke circa 646 Ctr. Termin in Frankfurt a. M.: 13. April.

Würtembergische Staatseisenbahnen. Lieferung von 300,000 Ctr. Schienen, 6000 Ctr. (100,000 Stück) Unterlagsplatten, 13,200 Ctr. (190,000 Stück) Laschen, 2000 Ctr. Laschenbolzen, 10,000 Ctr. Hakennägel. Von diesen Materialien ist je ein Drittel bis September 1868, März 1869 und September 1869 frei auf eine der würtembergischen Eisenbahnstationen zu liefern; Termin in Stuttgart: 16. April.

Direction der großherzoglich badischen Verkehrs-Anstalten. Zur Herstellung des zweiten Geleises auf den Bahnstrecken von Heidelberg nach Meckesheim, von Durlach nach Wilferdingen und von Pforzheim nach Mühlacker sind nachstehende Schienen und Schienenbefestigungsmaterialien erforderlich: 11,000 Stück Eisenschienen mit einem Gewicht von 61,600 Zoll-Ctr., 22,000 Stück Laschen von Stahl mit einem Gewicht von 2255 Zoll-Ctr., 50,000 Stück Laschenschrauben mit einem Gewichte von 540 Zoll-Ctr., 20,000 Stück Unterlagsplatten 1. Sorte mit einem Gewichte von 460 Zoll-Ctr., 12,000 Stück Unterlagsplatten II. Sorte mit einem Gewicht von 276 Zoll-Ctr., 200,000 Stück Schienenkloben mit einem Gewichte von 1100 Zoll-Ctr. Termin in Karlsruhe: 16. April.

Königliche Ober-Bau-Inspection zu Göttingen. Lieferung von schmiedeeisernen Brücken-Oberbauten für die Bahnstrecke Northeim-Herzberg. Termin in Göttingen: 15. April.

Königliches Marine-Depot zu Kiel. Für den Betrieb des Depots sollen 200 Last (à 6000 Zoll-Ctr.) Newcastle-Kohlen aus den Bates West-Hartley-Minen beschafft werden. Termin in Kiel: 15. April.

Vorträge und Vereine.

‡ **Breslau**, 6. April. [Die Generalversammlung des „evangelischen Schulvereins"], welche am Sonntage Vormittag stattfand, war diesmal ausnahmsweis zahlreich besucht, während früher die Mitglieder zumeist in gutem Vertrauen auf die Leiter fein still zu Hause geblieben waren. Daß nicht etwa einem nun eingetretenen Mangel an jenem Vertrauen, sondern einem erfreulicheren Motiv jenes Erscheinen zu danken, bewies die einstimmige Wiederwahl sowohl des Vorstandes und Schatzmeisters, wie des Curatoriums, welchem auch der zu einstweiliger Vertretung berufene Hr. Kaufmann Stetter als Ersatz des verstorbenen Probst Schmeidler durch die Wahl definitiv zugeführt ward. Der Vorstand besteht aus den Herren Pastor Letzner (Revisor der Schule, durch den Magistrat eingesetzt), Justizrath Fischer, Schulvorsteher Heinemann, Probst Hesse, Kaufmann Grund (Schatzmeister); das Curatorium aus den Herren Kaufmann Gustav Becker, Stadtrath Rahner, Kaufmann und Stadtverordnetenvorsteher Stetter. — Der Schatzmeister legte die Rechnung, der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Vereinnahmt wurden an Schulgeldern 1030 Thlr., an Miethen vom Grundstück 600 Thlr., an Mitgliedsbeiträgen (nur!!) 348 Thlr., geschenkt von einem Ungenannten zu Lehrerbesoldung 300 Thlr., von der Commune 50 Thlr., insgesammt rund 3370 Thlr.; verausgabt 2725 Thlr. Vermögen besitzt der Verein in Effecten 6880 Thlr. und auf dem Hause ruhend (erkauft mit 15,500 Thlr., belastet mit 10,000 Thlr.) 5500 Thlr. Es wäre sehr zu wünschen, daß sowohl an Geschenken, Stiftungen oder Vermächtnissen, wie in Vermehrung der Mitgliedbeiträge das jetzt beginnende 25. Jahr der Anstalt recht reich sein möge, damit sie ihr Jubiläum recht getrost und fröhlich und für die Dauer fundirt begehen könne. Der Andrang ist sehr groß und die Erweiterung um mindestens eine Klasse sehr erwünscht. Freischülerinnen sind z. Z. 116, nebst 13 mit Halbfreischule.

---

§—§ **Breslau**, 6. April. [Bau-Spar-Genossenschaft.] Dieselbe hielt am 4. d. M. eine Generalversammlung ab, welche Herr Syndicus Dr. Meyer als Vorsitzender des Aufsichtsrathes leitete. Derselbe machte zunächst Mittheilung über die erfolgte Constituirung des Directoriums und des Aufsichtsrathes, worüber wir bereits berichtet haben. Ferner wies derselbe darauf hin, daß sich, um bei der Eintragung der Genossenschaft in das Handelsregister etwaigen Weiterungen vorzubeugen, ein Zusatz zu § 2 des Statuts empfehle, welcher lautet: „Alle Bekanntmachungen und Erlasse in Genossenschafts-Angelegenheiten mit Ausnahme der Einladungen zu den Generalversammlungen, welche nur vom Vorsitzenden des Aufsichtsrathes oder dessen Stellvertreter unter der Firma der Genossenschaft ergehen, werden von den in § 30 des Statuts bezeichneten Personen unterzeichnet und durch die in § 40 genannten Zeitungen veröffentlicht." Die Versammlung nimmt einstimmig diesen Zusatz an. — Nachdem der Schriftführer, Hr. Commissarius Serbin noch mitgetheilt, daß diejenigen Mitglieder, welche Grundeigenthum in der Nähe des Oberschlesischen Bahnhofes erwerben wollen, sich an Herrn Secretär Werner, diejenigen aber, welche sich in der Gegend des zoologischen Gartens ansiedeln wollen, an ihn selbst wenden mögen, wird die Versammlung geschlossen. — Gleichzeitig mit derselben fand die erste Einzahlung der gezeichneten Antheile, sowie die Ausgabe der Gegenbücher statt und erweckte das Geschäft die erfreulichsten Hoffnungen für die Zukunft der Genossenschaften. — Während der Erledigung desselben war den anwesenden Mitgliedern Gelegenheit geboten, eine bedeutende Anzahl von Entwürfen für Häuser in Augenschein zu nehmen, von denen namentlich eine Villa, vom Baumeister Schmidt hierselbst, wegen ihrer Eleganz, verbunden mit aller wünschenwerthen Bequemlichkeit, und ein Arbeiterhaus, dessen Entwurf aus Bremen kommt, wegen seiner Billigkeit (450 Thlr.), ganz besondere Anerkennung fanden.

□ **Breslau**, 4. April. [Handwerker-Verein.] Die Vorträge des 2. Vierteljahres beginnen Montag den 6. April, Abends 8 Uhr. Die Zulassung der Frauen ist wiederum Regel, außer an den 3 Fragebeantwortungs-Abenden, für die Donnerstag, der 16. April, der 14. Mai und der 15. Juni vorbehalten sind. Der Unterrichtsplan weist nach: Gesang von Hrn. Lichner, Deutschen Styl Dr. M. Elsner, Rechnen Hr. Finster, Schönschreiben und Grammatik Lehrer Hoffmann, Stenographie nach Gabelsberger und Stolze Herr Köhn, Turnen Dr. Fedde; wogegen wir das Zeichnen diesmal vergebens suchen. Möchten nur die gebotenen Unterrichtszweige sich einer befriedigenden Theilnahme erfreuen, etwa in dem Grade, als die geselligen Sonntagszusammenkünfte, die auch in einem noch zu bestimmenden Local stattfinden sollen, während der gesellige Monatsabend wie bisher im Springer'schen Saale veranstaltet wird. — Die Bibliothek wird den Mitgliedern regelmäßig Montag und Donnerstag von 1½—3 Uhr und mit seltenen Ausnahmen täglich von 7—9 Uhr Früh zugänglich sein.

□ **Breslau**, 7. April. [Handwerker-Verein.] Herr Güttner beleuchtete in seinem gestrigen Vortrage über „Sonst und Jetzt" die Berechtigung oder Nichtberechtigung der zu allen Zeiten von einer großen Anzahl Menschen wiederholten Klage „über Verschlechterung der Zeiten" und wies nach, wie unbegründet ein solcher Vorwurf gegenüber in den meisten Beziehungen sei, wo es im Gegentheil viel besser geworden sei. Nur in einem Punkt „dem von Treu und Glauben" und dem darauf beruhenden Credit, meinte er, den Klagen beistimmen und den Wunsch aussprechen zu müssen, daß das Sprichwort: „ein Wort ein Mann" wieder mehr beobachtet werde und zur vollen Geltung gelange, ohne daß es einer geschriebenen Urkunde 2c. bedürfe. In der Fragebeantwortung beantworte Herr Zeichnenlehrer von Kornatzki, der in Abwesenheit beider Vorsitzenden dieselbe leitete, einige Fragen. Unter denselben betraf eine die Errichtung eines Grabdenkmals für Herrn Oberlehrer Dr. Grosser, bei welcher H. Lindner darauf hinwies, daß im Gegensatz zu einer früheren Beantwortung einer solchen Frage durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Eger, es gerade dem „Handwerkerverein" ganz besonders zieme, den ersten Anfang zu machen, und verhieß Redner für die nächste Vorstandssitzung einen dahin gerichteten Antrag. Am Schluß empfahl Literat Krause noch die jetzt unter dem Namen „Rübezahl" erscheinenden „Schles. Provinzialblätter" von Hrn. Th. Oelsner. Subscriptionslisten werden auch dafür, wie für die „Gewerbehalle" an der Controlle ausliegen.

□ **Breslau**, 6. April. [Christkatholische (freie) Gemeinde.] Die nächste Erbauung wird am Montag, den 13. April, also am 2. Osterfeiertage stattfinden und von Prediger Hofferichter geleitet werden, die Jugendweihe am 3. oder 4. Sonntag nach Ostern, worüber wir nach erfolgter Beschlußfassung Näheres mittheilen werden. Die Erbauungen werden im Saal der Humanität abgehalten werden, da uns über einen wegen Einräumung der Halle seitens der „Glücklichbesitzenden" zur Zeit noch kein Beschluß bekannt geworden ist. Gestern Abend wurden auch die geselligen Winterzusammenkünfte des Sonntag-Abend-Vereins der Gemeinde in der „Nova" bis nächsten Herbst geschlossen.

□ **Breslau**, 7. April. [Frauenbildungs-Verein.] In der gestrigen Versammlung sprach Herr Dr. Steuer über „Ernährung und Nahrungsmittel". Aus den Mittheilungen der Vorsitzenden berichten wir, daß der Unterricht in der Fortbildungsschule am 21. d. M. wieder beginnen und daß den nächsten Vortrag Herr Dr. Eitner halten werde. Die Feier des Stiftungsfestes ist auf den 25. April festgesetzt.

---

§—§ **Breslau**, 7. April. [Arbeiter-Verein.] In der gestrigen Sitzung hielt der Vorsitzende, Herr Scheil, nachdem der Kassenbericht erstattet, und dem Kassirer, Hrn. Breuer, Decharge ertheilt worden war, eine „social-politische Rundschau", in welcher der Redner nach einem Blicke auf Amerika, Frankreich und Oesterreich sich schließlich über den norddeutschen Bund äußert, in welchem er trotz der großen Fehler doch den Kern für ein großes und einiges Deutschland erblickt. Die Berliner Vorgänge in den Kreis einer Betrachtung ziehend, beklagt Redner das Verhalten der liberalen Presse ihnen gegenüber und meint, daß man bei Besprechung derselben sich viel zu sehr an Personen, statt an Principien gehalten habe. — An diesen Vortrag knüpfte sich eine längere Discussion, an der sich die Herren Ahr, Breuer, Krause u. A. betheiligten und in welchen die vom Vorsitzenden angeregten Ideen theils ergänzt, theils weiter ausgeführt wurden. — Den Schluß der Sitzung bildete die Fragebeantwortung, wobei sich alle Redner, welche in Bezug auf die Frage: „Welche Stellung hat die Demokratie jetzt gegenüber der norddeutschen Verfassung, sollen wir passiv bleiben oder thätig mit eingreifen?" das Wort nahmen, sich für das Letztere erklärten.

Beuthen OS., 4. April. [Thierschutz-Verein.] Die gestrige Nummer des hiesigen Kreisblatts bringt einen Artikel von einem hier vorläufig zusammengetretenen Comite, welches einen Thierschutz-Verein zu gründen beabsichtigt. Dieser Thierschutz-Verein für den Beuthner Kreis soll sich an den schlesischen Central-Verein zu Breslau anschließen. Für die hiesige Gegend thut ein solcher Verein dringend noth, denn oft hat man hier Gelegenheit zu beobachten, wie gewinnsüchtige Vecturanten ihre Wagen mit Erzen überladen und dann die theilweise schlecht genährten Pferde durch unbarmherzige Schläge vorwärts zu treiben suchen. Diesem Unwesen zu steuern, wird eine Hauptaufgabe des neuen Vereins sein. Vielleicht könnte der Verein auch die Sorgfalt für Erhaltung von Baumpflanzungen in seine Thätigkeit mit aufnehmen; denn auch im Zerstören von Bäumen geschieht in unserer Gegend viel, wie man sich neuerdings wieder an den zerbrochenen Bäumen der einzigen hiesigen Promenade überzeugen kann.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 7. April. Die „Kreuzztg." hört, das Zollparlament tritt erst am 27. und nicht am 20. d. M. zusammen.

Dresden, 7. April. Die Zweite Kammer genehmigte nach langer Debatte mit 42 gegen 23 Stimmen die Regierungsvorlage, betreffend die Aufhebung der Todesstrafe.

Darmstadt, 7. April. Prinz Ludwig von Hessen gab wegen der Schwierigkeiten bei der Durchführung der Militärconvention seine Demission als Commandeur der hessischen Division, der Großherzog verweigerte die Entlassung; der Prinz beharrte darauf. Oberst Jungenfeld commandirt die Division interimistisch. Die Entscheidung wird nach der Rückkehr des nach Berlin gereisten preußischen Generals Brandenstein erwartet.

Karlsruhe, 7. April. Die Berliner Zeitungsnachricht der bevorstehenden Combinirung der badischen Division mit dem Darmstädtischen Bundescontingente zu einem 13. Bundesarmeecorps wird unterrichteterseits für unbegründet erklärt.

Wien, 7. April. Das Antwortschreiben des Minister-Präsidenten auf das Schreiben der 14 Kirchenfürsten betont als Pflicht der Regierung die ehrerbietigste Zurückhaltung bei gegenwärtigen Stadium der Verhandlung über den Ehegesetz-Entwurf und weist auf die Artikel 14 und 15 des Grundgesetzes hin als Bürgschaft für die Zukunft in Fragen der Glaubenslehre und der inneren Kirchen-Angelegenheiten. So wenig die Regierung die Grenzen der Staatsgewalt zu mißachten denkt, so wenig kann sie die Hand bieten, daß dies von anderer Seite geschehe. Die Regierung lehnt daher ab, auf den weiteren Theil des Schreibens einzugehen.

Florenz, 6. April, Abends. Die Nachricht, daß dem General Dumont das Commando der päpstlichen Armee angeboten sei, ist nach Mittheilungen aus Rom unbegründet. Die Befestigungsarbeiten von Civita-Vecchia werden wahrscheinlich bis zum 20. d. M. beendet sein.

Paris, 6. April, Abends. Die „Patrie" meldet: Baron Budberg erhielt Befehl, dem Kaiser Napoleon die Danksagungen des Kaisers von Rußland für die dem Gedächtnisse des Großfürsten Nicolaus in Nizza erwiesenen Ehrenbezeigungen, sowie für den dem Großfürsten-Thronfolger bereiteten zuvorkommenden Empfang zu übermitteln.

Kopenhagen, 7. April, Abends. Die „Berlingske Tidende" meldet: Der Reisezweck des Kriegsministers Raaslöff ist kein öffentlicher, lediglich eine Erholungsreise während der bis zum 16. d. dauernden Osterferien des Reichstags.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 7. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 133. Breslau-Freiburger 119¾. Neisse-Brieger 93⅝. Kosel-Oderberg 85⅝ B. Galizier 89¼. Köln-Minden 134¾. Lombarden 100. Mainz-Ludwigshafen 128½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97¾. Oberschles. Litt. A. 186½. Oesterr. Staatsbahn 147⅜. Oppeln-Tarnowitz 77. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 77½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 91½. Rheinische 118¼. Warschau-Wien 59. Darmstädter Credit 90. Minerva 36⅝. Oesterr. Credit-Actien 83. Schles. Bank-Verein 111⅞. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅝. 4½proc. Preuß. Anleihe 95⅝. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National-Anl. 55⅛. Silber-Anleihe 61. 1860er Loose 72. 1864er Loose 50. Italien. Anleihe 49¼. Amerik. Anleihe 76¼. Russ. 1866er Anleihe 107¾. Russ. Banknoten 83¾. Oesterr. Banknoten 88 5/16. Hamburg 2 Monate 151⅛. London 3 Mon. 6, 24⅜. Wien 2 Monate 87½. Warschau 8 Tage 83¾. Paris 2 Mon. 81¼. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 64½. Poln. Pfandbriefe 62⅜. Baier. Prämien-Anleihe 98¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93½. Schlesische Rentenbriefe 91¼. Posener Creditscheine 85⅝. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 52⅜.

Wien, 7. April. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 50. National-Anl. 62, 80. 1860er Loose 82, 10. 1864er Loose 85, 30. Credit-Actien 182, 80. Nordbahn 175, 60. Galizier 204, —. Böhm. Westbahn 146, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 251, —. Lombard.-Eisenbahn 169, 80. London 116, 25. Paris 46, —. Hamburg 85, 60. Kassenscheine 170, 25. Napoleonsd'or 9, 28. Geschäftslos.

Berlin, 7. April. Roggen: fester. April-Mai 75, Mai-Juni 74, Juni-Juli 72½, Sept.-Oct. —. — Rüböl: matter. April-Mai 10⅛, Sept.-October 10 7/12. — Spiritus: preishaltend. April-Mai 19 11/12, Mai-Juni 20⅜, Juni-Juli 20, Sept.-Oct. —.

Stettin, 7. April. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen behauptet, pro Frühjahr 105⅓. Mai-Juni 104½. — Roggen höher, pro Frühjahr 72¾. Mai-Juni 73¾. Juni-Juli 72½. — Gerste pro Frühjahr 53. — Hafer pro Frühjahr 37¼ bez. — Rüböl unverändert, pro April-Mai 10. Sept.-Oct. 10½. — Spiritus fest, pro Frühjahr 20⅙. Mai-Juni 20⅓. Juni-Juli 20½.

Inserate.

[Neisse-Brieger Eisenbahn.] Im Monat März 1868 betrug die Einnahme (vorbehaltlich genauer Feststellung):

	Personenverkehr.	Güterverkehr.	Extraordinaria.	Summa.
1868	4,390 Thlr.	11,220 Thlr.	901 Thlr.	16,511 Thlr.
1867	4,055 „	8,086 „	1025 „	13,166 „
			Mithin pro 1868 mehr	3,345 Thlr.
Die Mehreinnahme ult. Februar 1868 beträgt nach berichtigter Feststellung				6,784 „
Ergiebt ult. März eine Mehreinnahme von				10,129 Thlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat März 1868 wurden auf der Bahn 78,796 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen-Verkehr	29,281 Thlr.	12 Sgr.	6 Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	85,407 „	20 „	— „
3) aus den Extraordinarien	5,727 „	3 „	6 „
in Summa	120,416 Thlr.	6 Sgr.	— Pf.
Im März 1867 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	126,032 Thlr.	28 Sgr.	7 Pf.
Daher 1868 weniger	5,616 Thlr.	22 Sgr.	7 Pf.
Hierzu die Minder-Einnahme bis ult. Februar nach berichtigter Feststellung	355 „	24 „	8 „
Ergiebt als Minder-Einnahme bis ult. März 1868	5,972 Thlr.	17 Sgr.	3 Pf.

Breslau, den 6. April 1868. **Directorium.**

Die Mitglieder der zweiten Brüder-Gesellschaft

werden ersucht, Donnerstag den 9. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Saale des Hospitals Antonienstraße sich recht zahlreich zu einer Vorwahl einzufinden.
[4243] **Mehrere Mitglieder.**

Oelfarbendruck-Verein „Borussia" in Berlin.

Für Einsicht der Vereinsstatuten und Aufnahme neuer Mitglieder empfiehlt sich: **Carl Winderlich**, Hummerei Nr. 38.

Die Mittheilung in Nr. 161 dieser Zeitung über das Auffinden einer Kindesleiche in der Düngergrube des Grundstückes Neue Gasse Nr. 8 haben wir als Augenzeuge dahin zu berichtigen, daß die Criminal-Polizei dabei gar nichts zu thun gehabt, daß vielmehr die Feststellung des Thatbestandes, Fortschaffung der Leiche, Ermittelung und Verhaftung der unnatürlichen Mutter, ausschließlich durch den in der Nähe befindlichen, umsichtigen Polizei-Sergeanten **Hundertmark** aus dem VI. Commissariat erfolgt ist. [4246]

1864. 1866. 1868.

Rettung in großen allgemeinen Leiden.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.
Braunsberg in Ostpreußen, **5. Februar 1868.** „Sie haben durch Ihre Malzfabrikate, namentlich durch Ihr Malzextract, so vielen Leidenden Linderung ihrer Uebel, so vielen Schwachen Stärkung, so vielen Kranken Genesung bereitet, daß man Ihrer segnend gedenkt. Auch bei mir hat sich Ihr Malzextract in seiner anerkannten Weise bewährt, und **es ist das einzige** Arznei- und **Wiederherstellungsmittel meiner Gesundheit,** das ich seit einer Reihe von Jahren gebrauche. — Als Vorsteherin eines Krankenpflegevereins habe ich es **mit den glücklichsten Erfolgen** als Arzei bei Kindern und als bestes Stärkungsmittel bei durch Krankheit geschwächten Personen angewandt." (Folgt Bestellung für die Leidenden zu Braunsberg.) **Laura Hermann**, Frau des hies. evangelischen Pfarrers. — Berlin, **13. Januar 1868.** Ich bin von dem Herrn Ordens-Kanzler Grafen **Eberhard zu Stolberg-Wernigerode** beauftragt worden, Sie zu ersuchen, die genannten Stärkungsmittel (Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheitschocolade und Brustmalzbonbons) an die drei Krankenhäuser des Johanniter-Ordens zu Pr.-Holland, Gerdauen und Bartenstein in Ostpreußen abzusenden. **Herrlich**, Hofrath, Ritter pp.

In den Kriegsjahren 1864 und 1866 haben viele Hundert Lazarethe zur Heilung und Stärkung der Patienten die Hoff'schen Malzheilnahrungsmittel angewandt. Die Typhusleiden des Jahres 1868 haben den Consum der gedachten Malzfabrikate wieder äußerst stark hervortreten lassen. D. Ref.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten halten stets Lager: [2593]

Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Größte Auswahl von Oelgemälden,

Blücherplatz 6.

Ratenzahlungen genehmigen [3575]
Moritz Karfunkel & Co.

Abbruch des Sommertheaters im Wintergarten.

Der Verkauf der Bauhölzer 2c. Decorationen wird fortgesetzt. — Ebenso ein vorzügliches eisernes Hängewerk von 50 Fuß Spannweite. [4224]

Wohnungs-Gesuch.

Auf dem Ringe oder in der Nähe desselben wird eine große 1. Etage zum Geschäfts-Local und die 2. oder 3. Etage zur Wohnung per 1. Juli 1869 gesucht. Näheres Ring 16, 1. Etage. [3582]

Die heute früh 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Maria**, geb. **Pohl**, von einem munteren Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [4247]
Breslau, den 7. April 1868.
Friedr. Reiche.

[1434] **Entbindungs-Anzeige.**
Die am 6. d. M. Früh 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Johanna**, geb. Gräfin **Pückler**, von einem kräftigen Knaben beehrt sich hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen
O. v. Koscielski
auf Ponoschau.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Kühnast**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Guhrau, den 5. April 1868.
[1435] **Rimann**, Apotheker.

[4278] **Todes-Anzeige.**
Heute Morgen ¼4 Uhr starb unser geliebtes Töchterchen **Marie** im zarten Alter von fünf Monaten nach kurzem Krankenlager. Dies zeigen wir tiefbetrübt an.
Nikolai, den 7. April 1868.
Hauck, Markscheider.
Therese Hauck, geb. Rhenisch.

Stadttheater.
Mittwoch, den 8. April. **„Norma."** Tragische Oper in 3 Akten von F. Romani. Musik von Bellini. (Norma, Fräul. Ferenczy, vom k. böhmischen Landestheater in Prag.)
Donnerstag, 9. April. **„Faust."** Tragödie in 6 Akten von Wolfgang Goethe. Musik von Radziwill und Lindpaintner. (Margarethe, Frl. Marie Sperner, vom Stadt-Theater in Würzburg.)

Theater in Brieg.
Mittwoch, den 8. April: Zweites Gastspiel der kgl. ersten Solotänzerin Frl. **Nemanoff** und des königl. ersten Solotänzers Herrn **Bartsch**, beide vom königlichen Hoftheater zu Dresden. — **Es finden nur drei Gastdarstellungen statt.** [1399]

Singacademie.
Gründonnerstag, 9. April, Abends 7 Uhr,
in der Aula Leopoldina:
Die Schöpfung.
Oratorium von **Jos. Haydn.**
Unter Mitwirkung des kgl. Domsängers in Berlin
Herrn Sabbath.
Billets zu **nummerirten** Plätzen à **20** Sgr. und zu **unnumerirten** à **15** Sgr. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von [3463]
F. E. C. Leuckart (Const. Sander),
Kupferschmiedestrasse Nr. 13, zu haben.

Magdalenen-Gymnasium.
So weit der Raum es zuläßt, werden neue Schüler in die Vorschulklassen am 17. April Morgens um 8 Uhr, in die Gymnasialklassen am 18. und 20. April Morgens um 8 Uhr aufgenommen werden.
[3549] Director **Schönborn.**

Fürstenschule zu Pleß.
Die Prüfung der neu angemeldeten Schüler findet Sonnabend den 18. und Montag den 20. April statt. Dr. **Schoenborn.**

Israel. Elementarschule.
Anmeldungen tägl. (außer d. Feiertage und Sonnab.) v. 11—12 im Schullok. (Wallstr. 14a. part.). D. neue Cursus beg. den 16. d. M. Vorbereit. f. d. mittl. Kl. d. Gymn. u. Realsch. Privatvorbereit. f. d. höh. Kl. d. Gymn. u. Realsch.
In meine **Pensions-Erziehungs-Anstalt** können noch einige Zöglinge eintreten.
[4248] Dr. P. Josef, Büttnerstr. 31.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Täglich [3292]
großes Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Der **Bock-Bier-Ausschank** **wird fortgesetzt.**

Bekanntmachung. [3561]
Die zum Nachlasse des Majors a. D. **Fedor v. Folgersberg** gehörige **Kapelle und Gruft** in der hiesigen Elisabethkirche, im Jahre 1746 für 7500 Thlr. erworben und 1834 gerichtlich auf 1295 Thlr. 10 Sgr. taxirt, mit 111 vermiethbaren Kirchenstellen soll im Auftrage der Frau v. Recum in Wiesbaden aus freier Hand verkauft werden.
Kauflustige werden ersucht, sich im Bureau des Unterzeichneten zu melden.
Breslau, den 3. April 1868.
Ferdinand Guhrauer, kgl. Justizrath,
Junkernstraße 30.

Oscar Silberstein's
kaufmännisches [3553]
Unterrichts-Institut,
Schweidnitzer-Stadtgraben 8,
Hotel Zettlitz,
eröffnet einen neuen Cursus
für doppelte (italien.) Buchführung
am 16. April c.
Anmeldungen und Näheres täglich Nachmittags von 1—3 Uhr.

Geschlechtskranke, Ausflüsse, Geschwüre 2c.
Wundarzt Lehmann, Altbüßerstraße 59.

Breslau, den 4. April 1868.

Bekanntmachung.
Die im Briefbeutel vom Eisenbahn-Post-Bureau Nr. V. (Breslau-Myslowitz) am 1. März dieses Jahres nach Odessa abgesandten recommandirten Briefe sind am Bestimmungsorte nicht angekommen. Fünf Briefe haben 100 Stück Russische Prämien-Anleihe vom Jahre 1864 zu 100 Rubel,
im Gesammtwerthe von 10,000 Rubeln
enthalten. Die Papiere waren bezeichnet:

Serien-Nr.	Gewinn-Nr.	Stückzahl.	Serien-Nr.	Gewinn-Nr.	Stückzahl.
32	15—19	5	6422	31	1
3111	27	1	7514	42	1
4765—70	46	6	9757	28	1
4772—96	46	25	13133	31	1
5151—59	22	9	13618—20	36	3
5201—05	22	5	14466—67	44	2
5211—15	22	5	14572	46	1
5226—50	22	25	14578—84	46	7
5531	49	1	18309	15	1

Wer diese Papiere in unverletztem Zustande, ganz oder zum Theil, an die Ober-Post-Kasse in Breslau zurückliefert, empfängt durch deren Vermittelung von dem Absender **eine Belohnung von 10 Procent des Werthes** der zurückgegebenen Papiere.
Der Ober-Post-Director. Schroeder. [518]

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Die Herren Actionäre der **Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** werden unter Bezugnahme auf § 25 des Gesellschafts-Statuts zur diesjährigen ordentlichen [3398]
General-Versammlung
auf Montag den 27. April d. J. Nachmittags 3 Uhr
in unserem Geschäftslocale, Königsplatz Nr. 6 hierselbst, ergebenst eingeladen.
Zur Verhandlung und Beschlußfassung kommt außer den im § 26 des Statuts bezeichneten regelmäßigen Gegenständen ein Antrag der Gesellschafts Vorstände auf Abänderung des in der ersten General-Versammlung gefaßten Beschlusses bezüglich der Remuneration der Directionsmitglieder.
Die Legitimation der Erscheinenden wird nach dem Actienbuche (§ 9 des Statuts) geprüft. Abwesende können sich nur durch andere Actionäre auf Grund schriftlicher Vollmachten vertreten lassen. (§ 28 des Statuts.)
Breslau, den 3. April 1868. **Die Direction.**

Gallerie im Ständehause.
Der Bildhauer Herr **Carl Kern** aus Breslau wird in der Gallerie im Ständehause von Mittwoch, den 8. April ab eine Ausstellung von ihm selbst gefertigter **plastischer Arbeiten** eröffnen. [3560]
Der Eintritt ist Jedem gegen Erlegung von 5 Sgr. gestattet und wird die Einnahme zu gleichen Thleilen den Directoren der Schles. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kassen beider Confessionen übermittelt werden. Besuchszeit täglich von 11—3 Uhr.
Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunstvereins.

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.
Der neue Cursus beginnt am 20. April. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen können bis zu diesem Tage mit Ausschluß der Sonnabende und Feiertage täglich in den Morgenstunden von 8 bis 11 Uhr bei mir gemacht werden.
[3550] **Dr. Samuelsohn.**

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Post-Anstalt im Norddeutschen Bunde zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der [3564]
Hirt'schen Sort.-Buchh. (M. Mälzer), Ring 4:
Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch. Nr. 2. 1868.
Bearbeitet nach den Materialien des Königlichen Post-Cours-Bureaus in Berlin.
31½ Bogen. 8. **mit einer neuen grossen Uebersichts-Karte der Eisenbahnen und der bedeutenderen Post- und Dampfschiff-Verbindungen in Europa.** geh. Preis 15 Sgr.
(Inserate jeder Art werden darin angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)
Berlin, den 1. April 1868.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Soeben erschien: [3563]
Antiquarischer Katalog Nr. 93:
Katholische Theologie
enthaltend.
Nahezu 7000 Werke sind in diesem Verzeichnisse enthalten, dessen Reichhaltigkeit an Bibliothekwerken, wie Acta Sanctorum (Bollandisten), Kirchenvätern, überhaupt an grösseren und kleineren Werken, älteren wie neueren Büchern, einer reichen Sammlung von Predigtwerken und ascetischer Literatur zu billigen Preisen, keinen Bücherfreund unbefriedigt lassen dürfte.
Alle Buchhandlungen sind in Stand gesetzt, diesen Katalog gratis zu liefern; direct per Post kann er durch uns gegen Vergütung einer Groschenmarke bezogen werden.
☞ Ganze Bibliotheken, sowie einzelne Werke von Bedeutung kaufen wir stets zu guten Preisen.
Nördlingen, 20. März 1868.
C. H. Beck'sche Buch- und Antiquariatshandlung.

Im Verlage von **Wiegandt & Grieben** in **Berlin** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Steinmeyer, Prof. Dr. **Die Leidensgeschichte des Herrn** in Bezug auf auf die neueste Kritik. (Apologetische Beiträge II.) 1 Thlr.
Jacobi, Prof. Dr. **Die Lehre der Irvingiten** verglichen mit der heiligen Schrift. 2. Aufl. 7½ Sgr.
Ziethe, Pastor. **Anna Judson.** Ein christliches Lebensbild aus der Mission. (Frauenspiegel 4. Heft.) 12 Spr.
In Breslau vorräthig in der **Hirt**'schen Sortiments-Buchhandlung **(M. Mälzer)**, Ring Nr. 4. [3565]

Soeben erschienen vier neue Bände von
Brockhaus' Bibliothek der deutschen Nationalliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts.
Diese neuen Bände (8—11) enthalten:
Lessing's Minna von Barnhelm, Emilia Galotti, Nathan der Weise, von Hettner: **Wieland's** Oberon, von Köhler; **Maler Müller's** Dichtungen, zwei Theile, von Hettner.
Die früher erschienenen Bände (1—7) enthalten:
Schleiermacher's Reden, von Schwarz; **Klopstock's** Oden, von Düntzer; **Musäus'** Volksmärchen, von Müller; **Kortum's** Jobsiade, von Ebeling; **Ernst Schulze's** Bezauberte Rose und Poetisches Tagebuch, von Tittmann.
Brockhaus' „Bibliothek" bringt die besten Werke der deutschen National-Literatur in schön ausgestatteten, correcten und wohlfeilen Ausgaben. Sie hat vor allen allen ähnlichen Sammlungen den Vorzug, daß jedes Werk von einem angesehenen Schriftsteller der Gegenwart herausgegeben und mit einer Einleitung sowie mit Erläuterungen begleitet ist. Unter den Herausgebern befinden sich **Bartsch, Carriere, Düntzer, Frenzel, Gervinus, Goedeke, Gottschall, Hettner, Köhler, Pfeiffer, Rückert, Julian Schmidt, Carl Schwarz, Tittmann u. a.** [3562]
Jeder Band (15—20 Bogen) kostet nur 10 Ngr., gebunden 15 Ngr.
In allen Buchhandlungen sind die erschienenen Bände nebst einem **Prospect** über die Sammlung stets vorräthig.

Unterzeichnete, als Miterbin des am 19. März d. J. hierselbst verstorbenen Conditors und Weingroßhändlers **Julius Gutsmann** und zugleich als Vormünderin der übrigen Miterben, macht hierdurch bekannt, daß die hiesige, unter der Firma **„Julius Gutsmann"** eingerichtete Handlung vorläufig, bis Entscheidung des obervormundschaftlichen Gerichts, im früheren Umfange wie bisher fortgesetzt wird.
Gleiwitz, den 7. April 1868. [1437]
verw. Henriette Gutsmann.

Ausbildung zum Fähnrich-Examen auf dem Lande
im Anschluss an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne Zwei Vorzüge haben gerade dieser Militär-Vorbildungs-Anstalt die allgemeine Theilnahme zugewendet und Zöglinge von nah und fern zugeführt: erstens dass sie auf dem Lande liegt, somit Garantie gegen Verirrungen bietet, denen junge Männer dieses Alters in grösseren Städten leicht zum Opfer fallen; zweitens dass sie sich, wiewohl in eigener Organisation, an das Lehrwesen einer grossen, seit Jahren bewährten Anstalt anschliesst, somit eine gründliche Ausbildung, fern von verflachender Abrichtung, gewährleistet. Die bisherigen Erfolge sind daher nachweislich auch höchst günstig ausgefallen. Pension 100 Thlr. quart. Prospecte gratis. Director Dr. **Behelm-Schwarzbach.**

☞ **Vis-à-vis Weberbauer's Brauerei.** ☜
L. Broekmann's Affen-Theater
und Kunstreiterei en miniature. [3558]
Mittwoch, den 8. April zwei große Vorstellungen um 4 und 7 Uhr. Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn. Billets sind im Theater Mittags von 11—1 Uhr und an der Abendkasse zu haben. Donnerstag, den 9. April: Vorstellung Abends 7 Uhr.
L. Broekmann, Director.

Dr. P. Neustadt's hebräische Unterrichts-Anstalt für Knaben jeglichen Alters.
Anmeldungen täglich Reuschestraße 38, 2 St. 2—4 Uhr. Die Stunden sind so angesetzt, daß sie mit denen der öffentl. Lehranstalten nicht collidiren. [4206]



Die Dampf-Chocoladen-, Bonbon- u. Zuckerwaaren-Fabrik
von **Franz Stollwerck**, Hoflieferant in Köln, beehrt sich ihre auf der jüngsten Pariser Welt-Ausstellung wiederholt preisgekrönten Fabrikate ergebenst zu empfehlen. Sämmtliche Waaren werden aus den besten Rohproducten ohne jedes fremdartige Surrogat bereitet, wofür die Fabrik jedem Consumenten und Chemiker gegenüber Garantie übernimmt. Sämmtliche Tafel-Chocoladen haben volles Zollgewicht, sind versiegelt und tragen Preis und obige Fabrikmarke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in
Breslau: C. L. **Reichel**, Nikolaistraße 73 und
Gustav **Stenzel**, Tauenzienstraße 18. [326]

Gardinen
in Tüll, Mull, Gaze, Sieb 2c.,
empfehlen billigst [3428]
Gebr. Juliusberg,
Weiß-Waaren-Handlung „Korn-Ecke".

Großer Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts, um gänzlich damit zu räumen, unter Fabrikpreisen:
Roßhaarröcke von 20 Sgr. pro Stück an, Corsets von 10 Sgr. pro Stück an, empfiehlt die Roßhaarrock- und Corset-Fabrik von C. E. Wünsche,
Ohlauerstraße Nr. 29, erste Etage. [4242]

☞ **J. Ningo,** ☜
80 Ohlauerstraße 80,
empfiehlt echte französische **Shawls** von 12—14—16—20 bis 30 Thlr., schwarze und bunte seidene **Kleiderstoffe**; wollene **Kleiderstoffe** in den neuesten **Dessins, Möbeldamaste, Gardinen** und **Bettdecken**, zu auffallend billigen Preisen. [3491]
J. Ningo, 80. Ohlauerstraße 80.

Echte Havanna-Cigarren,
importirt durch die österr. Regie,
empfing in neuer Sendung
das kais. königl. Depot
Hummerei- u. Schweidnitzerstr.-Ecke.
Die beliebte „Gemischte" Cigarre, à 1 Thlr. 3 Sgr. und 1 Thlr. 7½ Sgr. per Hundert, ist wieder angekommen. [4245]

Schornstein-Aufsatz.
Nachdem der von Herrn Director Nöggerath zur Verhütung des Rauchens von Feuerungen erfundene einfache Schornstein-Aufsatz durch die neuesten Constructionen desselben in seiner Wirksamkeit, die allgemein anerkannt, beträchtlich erhöht worden, habe ich die Anfertigung dieses Aufsatzes übernommen. Ich offerire Schornstein-Aufsätze, welche genau nach den ermittelten Regeln construirt sind, mit 4 Fuß langem Rohr bei 5 Zoll Rohrdurchmesser für 3⅔ Thlr. und bei 6 Zoll Rohrdurchmesser für 4 Thlr. und fertige auf Bestellung derartige Aufsätze für Rauchröhren von jedem Durchmesser. [3552]
Gustav Zelle, Schlossermeister in Brieg.

!!Carlsbader Verdauungsliqueur!!
Von meinem seit vielen Jahren bekannten, weltberühmten Verdauungs-Liqueur habe ich ein General-Depot Herrn [2908]
Julius Winkler in Breslau, Reuschestraße Nr. 11,
übergeben, und ist derselbe verpflichtet, die Flasche, welche mit meinem Siegel verschlossen ist, zum Fabrikpreise von 12 Sgr. incl. Glas zu verkaufen.
Carlsbad in Böhmen, im März 1868.
Moritz Teller.

Zeugniß.
Ich bestätige mit Vergnügen, daß der Verdauungsliqueur von Herrn **Moritz Teller** bei chronischem Magenkatarrh, bei Magenbeschwerden, nach etwas schwer verdaulichen Speisen und Aufstoßen, mäßig genossen von vorzüglichster Wirkung ist. Dieser Verdauungsliqueur kann allen Jenen, die an genannten Beschwerden leiden, mit bestem Gewissen empfohlen werden.
Beraun, den 9. December 1863. Med. Dr. **Weinstein.**

Bekanntmachung. [329]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **J. May jr.** ist durch Accord beendet.

Breslau, den 31. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[330] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1738 das Erlöschen der Firma **Adolph Heynatz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. April 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Glatz.
Abtheilung I.

Den 19. März 1868, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Wiehr** zu Reinerz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 16. März 1868

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Daniel Scholz** zu Reinerz bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 7. April 1868**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichtsrath Wollny in unserem Termins-Zimmer Nr. 16 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 8. Mai 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 23. Mai 1868, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichtsrath Wollny in unserem Termins-Zimmer Nr. 16 des hiesigen Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Obert, Baetke, Krauthofer und Herrmann und der Justizrath Leyser zu Sachwaltern vorgeschlagen. [461]

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 20. April 1868 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [519]

In dem Concurse über das Vermögen des Gastwirths **Herrmann Schall** zu Deutsch-Piekar ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 27. April 1868, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. IV., vor dem unterzeichneten Commissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Beuthen OS., den 3. April 1868.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses: Grützner.

---

[521] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register sub Nr. 9 eingetragene Firma:

„A. Steuer"

ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute gelöscht.

Nimptsch, den 31. März 1868.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der gemeine Concurs über das Vermögen des Gastwirths **Andreas Josch** zu Lipine ist durch Accord beendigt. [520]

Beuthen OS., den 2. April 1868.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Ziegelei-Verkauf.

Das der Stadt Cosel gehörige Ziegelei-Etablissement, geschätzt auf 5371 Thlr., von 8 Morgen Areal mit gutem Lehmlager, guten guten Brennöfen und hinreichenden Belagschuppen, auf Brettelziegeln und Flachwerkfabrikation eingerichtet, soll

Donnerstag, den 16. April, von 11 Uhr Vormittags ab

im Magistratsbureau licitando verkauft werden.

Bedingungen und Taxe können in unserem Bureau eingesehen werden. [339]

Cosel, den 16. Februar 1868.

Der Magistrat.

Eine Villa [3408]

in dem reizenden Thale von Hirschberg, zu Erdmannsdorf — dicht neben dem königlichen Schloßpark daselbst — belegen, und 14 Zimmer ꝛc. enthaltend, ist nebst einem dazu gehörigen, 2 Morgen großen Garten aus freier Hand zu verkaufen und Näheres unter **R. H. 100 poste restante Breslau** zu erfahren.

Viehmarkt in Ohlau.

Der nächste Viehmarkt findet hier [522]

Mittwoch, den 29. April c., statt.

Ohlau, den 6. April 1868.

Der Magistrat.

---

[517] **Bekanntmachung.**

Für den Neubau des hiesigen Gymnasiums wird von Neuem eine Submission für die Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung ausgeschrieben.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten werden bis **Donnerstag den 16. April Abends 6 Uhr** im Magistrats-Bureau entgegengenommen.

Der Anschlagsextract und die Bedingungen liegen in der Magistrats-Registratur zur Einsicht aus.

Jauer, den 4. April 1868.

Die Gymnasial-Bau-Deputation.

[3566] **Auction.**

Am 3. d. M. werden in Nr. 34, Schuhbrücke 2 Drehmangeln, nicht um 12 Uhr, **sondern Nachm. 3 Uhr**, versteigert werden.

Der Auct.-Commiss. Rechnungsrath **Piper.**

Große Auction.

Donnerstag, den 9. April c., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale, Ring Nr. 30, 1 Treppe hoch, [3548]

ca. 30,000 Ellen französische und sächsische wollene Kleiderstoffe in Stücken von je 1—2 Roben enthaltend,

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Ein ganz reelles Heiraths-Gesuch!

Ein Wittwer ohne Anhang, ev., 30 Jahr alt, gebildeten Standes und von angenehmen Aeußeren, selbstständig, mit einem jährlichen Einkommen von 1000 Thlr., sucht eine junge Dame mit einigem Vermögen als Lebensgefährtin. Hierauf ernstlich reflectirende Damen, belieben ihre Adressen unter **Z. A. fr. poste restante Breslau** niederzulegen. [3577]

Berliner Reform

[3554] ist die

billigste aller Zeitungen.

Allerneueste in einer Ziehung beendete Lotterie,

die in Frankfurt, also auch im **ganzen** Königreiche gestattet ist, findet vom 14. bis 30. April statt. Es kommen darin folgende Gewinne zur Entscheidung als:

höchster eventuell 100,000 Thlr.

1mal 60,000, 1mal 40,000, 1mal 20,000, 1mal 10,000, 1mal 8000, 1mal 6000, 1mal 5000, 1mal 4000, 2mal 3000, 3mal 2000, 3mal 1500, 100mal 1000, 120mal 400, 140mal 200, 175mal 100, und 10350mal 47 Thlr als der Einsatz.

Diese Verloosung hat den Vortheil daß **sämmtliche** hier aufgeführten Gewinne mit dieser **einen** Ziehung entschieden werden müssen, also **keine Erneuerung** der Loose stattfindet.

Hierzu habe **Originalloose** (keine Promessen)

1/1 à 40 Thlr., 1/2 à 20 Thlr., 1/4 à 10 Thr., 1/8 à 5 Thlr.

noch vorräthig.

Man wolle der **großartigen** Betheiligung wegen gef. Aufträge, die gegen Baarsendung oder Postvorschuß unter **strengster Discretion** ausgeführt werden, **raschestens** Unterzeichneten eingeführt werden.

Ein jeder Betheiligter erhält sofort nach Schluß die amtliche Gewinnliste gratis von mir zugesandt, und werden die Gewinne bei **allen** Bankhäusern, sowie von **mir sofort** nach Entscheidung ausgezahlt. [3229]

J. Dammann,
Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

☞ **Vom 14. bis 30. April d. J.** Ziehung **letzter** und **Hauptklasse** der von der Regierung in Frankfurt a. M. **genehmigten** Klassen-Lotterie, enthaltend unter **18,100 Gewinnen** solche von **100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 20,000, 10,000** ꝛc. ꝛc. Hierzu empfehle ich **Originalloose:** 1/8 = 5 Thlr., 1/4 = 10 Thlr., 1/2 = 20 Thlr., 1 ganzes = 40 Thlr. unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

R. Reiß, Lotterie-Obereinnehmer in **Braunschweig.**

NB. Gef. Aufträge wolle man, da der Bedarf sehr groß ist, beschleunigen. Pläne und Listen erfolgen prompt und gratis. [3273]

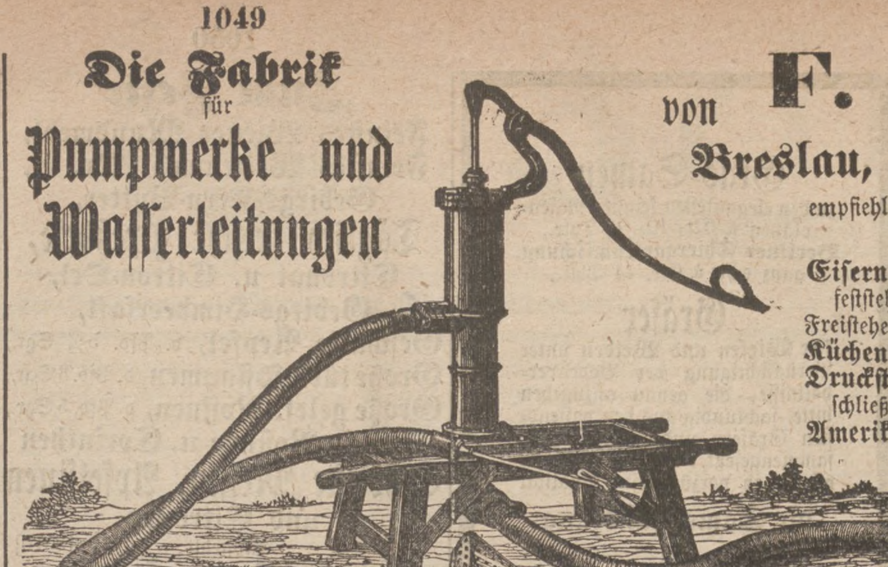
Eis,

10,000—12,000 Ctr., à Ctr. 2½ Sgr. offerirt

Conrad Kissling,

[4038] Junkernstraße Nr. 9.

Die Fabrik für Pumpwerke und Wasserleitungen von **F. J. Stumpf, Breslau, Kleinburgerstraße 49,**



empfiehlt außer allen in diesem Fache vorkommenden Gegenständen:

Eiserne Kellerpumpen, trag- und fahrbar oder feststehend,
Freistehende **Säulenpumpen**, einfach und decorirt,
Küchenpumpen,
Druckständer für fließendes Wasser, selbstthätig schließend,
Amerikanische Kettenpumpen,
Rheinische Gille-Pumpen, zum Bespritzen des Düngers und zum Füllen der Gillefässer,
Doppelte und einfache Saug-Pumpen zu Wasserbauten und Fundamentirungen,
Water-Closets, transportabel und feststehend, mit einfacher und eleganter Ausstattung.

Die Fabrik übernimmt **Wasser-Leitungen** für Städte, Schlösser, Park-Anlagen, Stallungen, Fabriken, Wohnhäuser, ebenso alle vorkommenden **Brunnenbauten**, besonders **die neuen amerikanischen** und **die französischen Donnet'schen Brunnen.** [3267]

Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Freiburg in Schl.

offerirt eine große Auswahl eleganter Wagen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden schnell und bestens effectuirt. Auch einige gebrauchte Wagen in gutem Zustande sind billigst abzulassen. 1283]

Zur Saat

offerirt in bester Qualität **Klee- und Grassämereien** aller Art, **Zucker- und Futter-Rüben-Samen, prima amerik. Pferdezahn-Mais, 1867er**, billigst. Proben und Preis-Courant gratis und franco.

[1512] Die Samenhandlung **S. Friedeberg, Breslau**, Büttnerstraße 2.

☞ **Die neuesten Frühjahrs-Jaquets** ☜

in Seide, Rips, Velour und Tricots von 2, 2½, 3, 4 und 6 Thlr., Kinder-Jaquets von 1 Thlr. ab empfiehlt die Modewaaren-Handlung von

J. Ningo, 80 Ohlauerstraße 80,

vis-à-vis dem weißen Adler. [3492]

Empfehlenswerth zu eleganten Einrichtungen ist unser

Fußboden-Glanzlack

eigener Fabrikation, welcher durch sein hohes Lustre, sowie Dauerhaftigkeit und durch schnelles Trocknen alles bisherige zu demselben Zwecke Angepriesene übertrifft. Wir verkaufen die Flasche von 1¼ Pfd. Netto-Inhalt incl. Flasche mit 16 Sgr. (also 12 Sgr. pro Pfund) und bitten um gefällige Aufträge. [3579]

Härtter & Franzke,
chemische-technische Fabrik. **Comptoir: Weidenstraße Nr. 2.**

Gaebel & Comp., Wein- und Rum-Handlung,

[3518] **Altbüßerstraße Nr. 2, zunächst der Junkernstraße,** verkaufen

milde Bordeaux- und Rheinweine,

sowie alle anderen Gattungen Weine, Arac, Rum u. Cognac zu äußerst **billigen festen Preisen.**

Blumenhonig

in bester Qualität, das Quart zu 16 Sgr., das Pfd. 5 Sgr. bei [3543]

B. Hipauf, Oderstr. 28.

Breslauer Preßhefe

von stärkster Triebkraft, anerkannt vorzüglichstes Fabrikat, stets frisch empfiehlt

die Preßhefenfabrik von H. Böhm,

[3960] **Mühlgasse 9, Sandvorstadt.**

Durch Vergrößerung meiner [1292]

כשר Sahn-Käse-Fabrik, כשר

die unter persönlicher Aufsicht des Cantor und Schächter **S. Roth** in **Tost** betrieben wird, bin ich jetzt in der Lage, jeden Auftrag sofort in guter, reifer Waare ausführen zu können.

Detail-Preis 3½ Sgr. pro Pfund, en gros 10½ Thlr. pro Centner ab Gogolin per Cassa oder Nachnahme. Gr.-Strehlitz, den 25. März 1868.

J. Roth.

Die Zuckerfabrik zu Nied.-Hertwigswaldau, Kreis Jauer,

kauft auch in **nächster Campagne jedes Quantum Zucker-Rüben zu höchsten Preisen** und können die Herren Rüben-Producenten **besten Zucker-Rüben-Samen** in Anrechnung auf zu liefernde Rüben vom **Dominium Hertwigswaldau** erhalten. [4093]

Messinaer Aepfelsinen,

24, 20 und 15 Stück für 1 Thaler, in 1/1 und 1/2 Original-Kisten billigst,

Maroccaner Datteln, Sultan-Feigen, Trauben-Rosinen, Krach-Mandeln, Istrianer und **Para-Nüsse** [4249]

bei **Oscar Giesser,** Junkernstrasse Nr. 33, Südfrucht-, Delicatess- und Mineralbrunnen-Handlung.

Tarnowitzer Cement,

vorzüglicher Qualität — Product der Natur — wird hiermit bestens empfohlen. [1364]

Die Cement-Fabrik von Elsner & Comp.

Bestes blau belg. Wagenfett

in Fässern von 2—3 Ctrn., sowie in 1/1, 1/2 und 1/4 Centner-Gebinden offerirt billigst

Die Fabrik von Opitz & Co.,

[3556] **Comptoir: Ecke Neue Taschenstraße und Schweidnitzer-Stadtgraben.**

Echten Peru-Guano,

unter Garantie, **Kalisalz, Gyps** offeriren [3555]

Opitz & Co., Neue Taschenstraße Nr. 1, Ecke am Stadtgraben.

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle jeder Art kauft die [3296]

chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: an der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Der
gerichtliche Ausverkauf
des
Cigarren-Lagers
der

L. Glaesner'schen Concurs-Masse wird gegenwärtig Schweidnitzer-Straße Nr. 5, 1. Etage, Eingang von der Junkernstraße, gegenüber von **Riegners** Hotel garni, fortgesetzt. Der gerichtliche Massen-Verwalter

[3580] Kaufmann **Benno Milch.**

Paris 1867:
Grosse Medaille.

Helianthus annuus var.

Kaukas. großkörnige Sonnenblume,

eine ergiebige Oelpflanze, die als Pferde-Futter empfohlen wird und sich zum Einfassen der Aecker ꝛc. besonders eignet. Das Pfund Samen offerire ich mit 15 Sgr., bei Entnahme von 10 Pfd. à 12½ Sgr.

Gleichzeitig offerire ich nur in zuverlässiger Prima-Qualität: [3581]

Amerikanischen Pferdezahn,

alle Arten **Klee- und Grassämereien**, sowie die bewährtesten **Düngmittel** unter Garantie der Analyse.

Benno Milch,
landwirthschaftliche Sämereien-, Producten- und Düngmittel-Handlung in Breslau.
Comptoir: Junkernstraße Nr. 5.

In vorzüglich [3572]

echter Qualität

offeriren frei in's Haus geliefert für

1 Thaler in jeder Sorte:

5 Fl. Pale Ale,
5 Fl. Bourton-Ale,
6 Fl. Barclay's London Porter,
10 Fl. München. Bock-B.,
12 Fl. Erlanger Bier,
12 Fl. Nürnberger Bier,
12 Fl. Culmbacher Bier,
12 Fl. Coburger Actien-B. aus der **Actienbrauerei** in **Coburg,**
15 Fl. Feldschlösschen-B. (Actien-Brauerei),
15 Fl. Salon-Tafelbier,
20 Fl. Tafelbier,
20 Fl. Graetzer Bier,
20 Fl. Werder'sches Gesundheits-Bier.

Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr.

Sämmtliche Biersorten auch in Orig.-Gebinden **ab Brauerei Bahnhof Breslau** und **Berlin.**

Für **Hôtels** in weissen Flaschen elegant ausgestattet.

Bestellungen erbitten unfrankirt per Stadtpost.

Das Gen.-Versandt-Bier Dépôt in- u. ausländischer Biere von

M. Karfunkelstein & Co. in Breslau,
Comptoir:
Messergasse 36, Ecke der Schuhbrücke.

Schön und nützlich! [3288]

Ostereier von Seife

in acht verschiedenen Farben, à Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr.

☞ Wiederverkäufern billigst.

Decorirte in Cartons und Körbchen.

R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstr. 28, dem Theater schrägüber.

200,000 Thlr. ☜

Institutsgelder sind auf Rittergüter zu vergeben durch **F. W. König**, Albrechtsstr. 33. [3557]

Vor dem **königl. Kreis-Gericht** zu **Waldenburg** wird am 16. April c. das daselbst auf der Freiburgerstraße gelegene **Hotel de Rome** nothwendig subhastirt. Gerichtliche Taxe 24,183 Tthlr. Ertragswerth über 30,000 Thlr. Dasselbe eignet sich besonders zur Anlegung eines Concert-Gartens, welcher für Waldenburg Bedürfniß wird. [4254]

Mühlen-Verkauf.

Meine Wassermühle nebst Schneidemühle, circa 20 Morgen Grundstück, bin ich Besitzveränderungs halber Willens zu verkaufen. Das Gewerk enthält 2 französische und einen deutschen Gang, ist vor 2 Jahren von Grund neu gebaut, liefert in 24 Stunden 40 Sack und ist aufs stehende Vorgelege von Eisen hergestellt. Wasser ist immerwährend vorhanden. Die Gebäude sind im besten Baustande, 10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Alt-Kemnitz, den 5. April 1868.

Friedrich Hauptmann,
[1428] Müllermeister.

Eine Herrschaft in Polen, unmittelbar an der preußischen Grenze, 2¾ Meilen von der rechten Oderuferbahn entfernt, die Dekonomie im guten Stande, ist mit sämmtlichen Inventarien zu verkaufen. Gesammtfläche 11,895 Morgen. 4650 Morgen Ackerland und sehr schöne Wiesen, 6000 Morgen Forst, wobei 2500 Morgen Hochwald. Bauern schon vollständig abgelöst. Nähere Auskunft ertheilt **Louis Gallinek** in **Landsberg OS.** [1439]

Für ein großes Haus auf dem Lande wird ein kräftiges und arbeitsames **Stubenmädchen** in gesetzterem Alter bei freier Station und 36 Thlr. jährlichem Lohn zu engagiren gesucht. — Reflectantinnen, aber nur solche, welche über ihre Ehrlichkeit und guten Lebenswandel die besten Zeugnisse oder Empfehlungsschreiben nachweisen können und gewohnt sind, zuverlässig, reinlich und umsichtig zu arbeiten, auch gesonnen sind, auf ein mehrjähriges Engagement einzugehen, können ihre Offerten abgeben an die Expedition der Bresl. Zeitung unter der Chiffre G. P. K. 59. [1335]

Ein **Gut** in Schlesien, an der Niederschl.-Märk. Eisenbahn, dicht an einer Stadt gelegen, mit ca. 200 Morgen vorzüglichen Bodens und Wiesen, durchweg massiven Gebäuden, herrschaftlichem, sehr geräumigem Wohnhause, seit mehreren Jahren rationell bewirthschaftet und bedeutend meliorirt, ist Familienverhältnisse halber aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Anzahlung 10—20,000 Thlr.

Nähere Auskunft wird ertheilt auf Franco-Anfrage sub Chiffre A. T. poste rest. Bunzlau i. Schl. [4068]

1 Gasthaus
mit ord. Ausschank

verbunden, **in gutem massivem Bauzustande,** enth. **schönen Tanzsaal** und **Stallung für 30 Pferde** ꝛc. ꝛc. **in sehr belebter Gegend** des hiesigen Kreises gelegen, ist durch den Unterzeichneten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [3551]

Kaufm. Löbel Berger,
in Königshütte.

Compagnon-Gesuch.

Für ein seit 12 Jahren hier bestehendes, der Mode nicht unterworfenes Waaren-Engros- und Fabrikations-Geschäft, mit ausgebreiteter, guter Kundschaft, welches, wie nachgewiesen werden kann, schönen Nutzen abwirft, wird ein thätiger Compagnon mit 12—15,000 Thlr. baarer Einlage gesucht; auch kann das ganze Geschäft nach Uebereinkommen käuflich übernommen werden. Offerten erbittet man bis zum 15. April unter U. H. Z. poste restante Breslau. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. [4179]

Compagnon-Gesuch.

Zur Errichtung eines sehr lucrativen, currenten Waaren-Geschäfts wird ein Theilnehmer mit einem Einlage-Capital von 6—10,000 Thlr. gesucht.

Gefällige Offerten unter B. 86 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [4266]

Zwei Gas-Anstalten

sind bald zu verkaufen. Offerten sind sub H. M. 355 an Herren **Jenke, Bial & Freund, Annoncen-Bureau, Breslau,** franco zu richten. [3574]

Ein Cigarren-Geschäft,

auf belebter Straße, ist in Folge anderweitiger Unternehmung zu verkaufen. Zur Uebernahme 2000 Thlr. erforderlich. Näheres **Reuschestraße 36** im Cigarren-Geschäft. [4255]

Ratibor.

In hiesiger Stadt ist die seit vielen Jahren bestehende Conditorei wegen Kränklichkeit des Besitzers eingegangen, daher der hiesige Platz für eine neue Conditorei höchst geeignet. Ein passendes Local hierzu kann nachgewiesen werden. Frankirte Anfragen werden poste rest. Ratibor unter Zeichen „H. 44" erbeten. [1440]

Ricinusöl-Pommade

von **Robert Süßmilch** in Pirna.

Dieselbe verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt bei (noch nicht zu alten) Personen, denen das Haar, namentlich nach Krankheiten, oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen ist, in den meisten Fällen einen kräftigen Haarwuchs hervor.

Die Büchse 5 Sgr. [3568]

Depot für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Gras-Samen

zu den eleganteſten feinsten Rasenplätzen à Ctr. 10—16 Thlr.,
Berliner Thiergartenmischung, ganz echt, à Ctr. 14 Thlr.,

Gräser

für Wiesen und Weiden unter Berücksichtigung der Bodenverhältnisse, die genau anzugeben bitte, sachkundig aus den passendsten Gräsern und Kleearten zusammengesetzt, à Ctr. 10—15 Thlr. offerirt in vorzüglichster Qualität

die Samenhandlung
von
J. G. Hübner
in Bunzlau i. Schl.
[1337]

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
M. Jacoby.
Riemerzeile Nr. 19.

Das Neueste in **Blumen** und **Kränzen** empfiehlt billigst und in großer Auswahl **Bertha Brückner,** Ring 29 in der Krone.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- } **Etiquetts** [3268]
empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Flügel zur Miethe

sind vorräthig in **Th. Raymond's** Pianoforte-Fabrik, Neue-Taschenstraße 29. [4253]

Ein Spezeri-Geschäft in Görlitz, in bester, frequentester Lage, ist veränderungswegen unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres G. K. rest. Görlitz. [1390]

Zum Einkauf gesucht:

Brillanten, Perlen, Antiken, Gold und Silber bei **Guttentag & Co.,**
[3266] **Riemerzeile Nr. 9.**

F. Koch's Pianoforte-Fabrik empfiehlt Flügel, neu und gebraucht, unter mehrjähr. Garantie zu billigen Fabrikpreisen. **Alte Sandstraße Nr. 7.** [4373]

Parfümeriekästchen

von 2½ Sgr. an. **Flacons, Nähwachse** ꝛc., **reizende Gelegenheits- und Cotillons-Geschenke für Damen,** in **hundertfacher Auswahl** bei [3381]

Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Schwäne.

Ein 3—4jähriger **weiblicher** Schwan wird gegen einen männlichen zu vertauschen oder auch zu kaufen gesucht. Anderseits stehen zwei männliche zum Verkauf. Gef. Franco-Offerten sub Chiffre P. 31 poste rest. Breslau. [4251]

Eine zweispännige fest gebaute **Chaise** steht billig zum Verkauf **Junkernstr. 2.** Näheres 2. Hof, eine Treppe hoch. [4244]

Aceton.
[4252]

Langbewähetes, unfehlbares Mittel zur schmerzlosen Beseitigung von **Hühneraugen** und **harter Haut.** Flasche 7½ Sgr.

Niederlage für Breslau bei:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

על פסח [4268]

offerire ich **marinirte Heringe,** so wie feinste **Salami- und Raucherwurst.**

M. Krebs, Reuschestr. 34.

Ein Reitpferd,
schwarzbr. Wallach,

sehr elegant, vorzüglich geritten, militärfromm, ist billig zu verkaufen. Näheres **Ring 15** beim Wirth. [4274]

Kiefern-Samen,

diesjähr. eigener Ernte, Pr.-Qual., à Pfd. 12 Sgr., empfiehlt:
[3363] **G. H. Winter,** Arendsee (Altm.).

Gall-Seife

zur kalten Wäsche für Seidenzeug und andere Stoffe, den Farben nicht nachtheilig, sowie zur Entfernung der Flecken, das St. 2½ Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

100 Stück fette Hammel

stehen auf dem Dom. **Ulbersdorf,** Kreis Oels, zum Verkauf. [1415]

100 Stück Hammel

als Wollträger, stehen auf dem **Dominio Gimmel,** Kreis **Oels,** zum Verkauf. Abnahme bald nach der Schur. [1431]

Mastvieh.

9 Stück kernfett gemästete Ochsen und 2 dergl. Kalben stehen verkäuflich auf dem Domin. Zuzella bei Krappitz. [1324]

Zum Feste

Feinstes Wiener Mundmehl,
Feinstes Weizenmehl Nr. 0.,
Gebirgs-Kern-Butter,
Täglich frische Preßhefe,
Citronat u. Citron-Oel,
Gebirgs-Himbeersaft,
Geschälte Aepfel, d. Pfd. 5½ Sgr.,
Große türk. Pflaumen, d. Pfd. 3 Sgr.,
Große gelesf. Rosinen, d. Pfd. 5 Sgr.,
Sultan-Rosinen u. Corinthen
Schönste Messin. Apfelsinen
und Citronen

empfiehlt: [3576]

Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße 47.

Frische Schellfische,
Seezungen, Silberlachse,
gewässerten u. trocknen **Stockfisch,**
Astrachaner Caviar,
Neunaugen, Bratheringe
empfiehlt [3567]
G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.
Hering-, Sardellen-, Seefisch-, u. Delicat.-Hdlg.

Frische Steinbutten,
Seezungen, Silberlachse,
Schellfisch, Zander, Hecht
bei [4265]
E. Huhndorf, Weidenstr. Nr. 29.

Siegel-Oblaten

in allen Nuancen fertigt billigst die Lith. Anst. von **P. Cohn, Ring Nr. 4.** [4250]

Roggen-Futtermehl

hat abzugeben die Dampfmühle von [1336]
Heinrich Bruck in Leobschütz.

Malzsyrup 1ma Qualität,
in Originalfässern, offeriren: [4271]
C. F. Schöngarth & Zisch.

Ein **jüd. Lehrer,** mit guten Zeugnissen, findet sofort dauernde Stellung. Näheres durch [1429]
J. Friedenstein, in Rosdzin OS.

Ein Hauslehrer,

katholischer Confession, welcher das Abiturienten-Examen bestanden hat, sich dem Lehrerfache überhaupt widmen will und ein Engagement bis mindestens zum 1. October 1870 einzugehen bereit ist, wird in einem polnischen Hause des Großherzogthums Posen gewünscht, um einen elfjährigen Knaben zu Tertia des Gymnasiums vorzubereiten — Adressen franco K. M. B. Nakel poste restante. [1404]

Ein **Ober-Secundaner** wünscht **Stunden** zu geben. Näheres Matthiasstraße 26c, 3 Treppen rechts. [3578]

Ein junger Mann, Primaner, auch der polnischen Sprache mächtig, der sich der Buchhaltung widmen will, wünscht in einem größeren Handlungshause ins Comptoir zu kommen. Gefällige Offerten nebst den näheren Bedingungen werden erbeten sub Lit. G. O. W. poste restante Beuthen O. S. [1430]

Eine Kammerjungfer kann sich melden im Vermiethungs-Comptoir bei **C. Wöbke,** Kupferschmiedestraße 16. [4263]

Ein tüchtiger Koch,

unverheirathet, für die Sommerküche im Volksgarten, wird zum sofortigen Antritt verlangt. Zeugnisse werden erbeten. [1406]

Joseph Rzesnitzek,
Gastwirth in Ratibor.

Ein im Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft tüchtiger Handlungs-Commis, der gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann bald oder zum 1. Juli d. J. in einer Provinzalstadt Schlesiens placirt werden.

Offerten werden unter Adresse D. M. 85. in der Expedition der Breslauer Zeitung franco entgegengenommen. [1433]

☞ Ein im Specerei-Geschäft eben Ausgelernter, deutsch und polnisch sprechend und gut empfohlen, sucht zum baldigen Antritt eine **Comm's-Stelle.** Ansprüche solide.

Reflectanten erfahren das Nähere unter Chiffre A. Z. 1. poste restante Oppeln.

Ein junger Mann von angenehmem Aeußeren, schöner Handschrift, cautionsfähig, Grubenbeamter, dem die besten Atteste zur Seite stehen, sucht oberhalb, am liebsten bei einem anderen Fache, **einen Posten als Aufseher** oder dergleichen, indem der Grubendienst unterhalb auf seine Gesundheit nachtheilig wirkt. Gefällige Offerten sub N. N. O. poste restante Myslowitz. [1403]

Ein auf die besten Zeugnisse gestützter **Zucker-Siedemeister,** welcher seit 20 Jahren in einer der ersten Fabriken Magdeburgs als solcher fungirte und mit dem neuen Diffusions-Verfahren vertraut ist, sucht möglichst bald eine Stelle. Näheres zu erfragen bei Herren **Gebr. Staats** und Herrn **Th. Poser** in **Breslau.** [1436]

Für Rübenzuckerfabriken.

Ein **Siedemeister,** praktisch und theoretisch, empfiehlt sich zur Leitung einer Fabrik. Derselbe ist schon 20 Jahre fortwährend im Geschäft. Offerten erbittet derselbe unter Adresse H. B. Nr. 88 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [4272]

Ein tüchtiger Vermessungs-Gehilfe,

welcher in allen Branchen der geometrischen Praxis erfahren ist und durchaus **selbstständig** zu arbeiten versteht, namentlich aber gut zeichnet, findet sofort **dauernde** und sehr gute Stellung.

Franco-Offerten sub lit. M. S. 84 besorgt die Expedition der Bresl. Zeitung. [1432]

Ein junger intelligenter Landwirth,

practisch und theoretisch gebildet, 12 Jahre beim Fach, mit sehr guten Zeugnissen, sucht von Johanni c. eine Stelluug zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Gutes. Gef. Off. erbittet man unter G. R. 80 bis zum 15. d. Exped. Bresl. Ztg.

Ein Schachtmeister,

der mit Nivelliren, Profiliren und Abstecken, so wie mit allen vorkommenden Erdarbeiten vertraut ist und selbstständig große Bauten geleitet hat, sucht, gestützt auf seine Atteste, sofort ahnliche Beschäftigung.

Bewerber wollen ihre Adressen unter der Nr. 1000 poste restante Glogau franco niederlegen. [1438]

Ein junger Mann,

der im Weißwaaren-Detail-Geschäft längere Zeit thätig war und der polnischen Sprache mächtig ist, wird gesucht von [4264]

Z. Zadek & Co. in Posen,
Neue Straße Nr. 5.

Ein genügend vorgebildeter junger Mann kann unter günstigen Bedingungen als Lehrling in meiner Buch- und Musikalien-Handlung eintreten. [3573]
F. Gebhardi in Brieg.

Reuschestraße 67

ist zu Johanni die **2te Etage** zu vermiethen.

Tauenzienstraße **26b** vom 1. Juli ab zu vermiethen: **ein Gewölbe** mit Schaukästen, Werkstatt und Wohnung. Preis 160 Thlr.

Weidenstraße Nr. 25
(Stadt Paris), [4261]

ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör, Aussicht nach dem Garten, zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 4 ist im dritten Stock eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen. [3489]

Ein großes Gewölbe
ist **Ring 3** zu vermiethen. Preis 700 Thlr. Näheres im 3. Stock. [4263]

Schweidn.-Stadtgraben 23,

in der dritten Etage ist von Michaelis d. J. ab eine Wohnung von sechs großen Zimmern, Cabinets, Küche und sonstigem Beigelaß zu vermiethen. [4262]

Näheres daselbst im Comptoir.

Ein großer, geräumiger Laden, nebst einer großen daran hängenden Stube, sich zu jedem Geschäft, auch als Restaurations-Local eignend, ist mit dazu gehöriger Wohnung preiswerth zu vermiethen. [1397]

Nähere Auskunft bei
J. Distler in Waldenburg.

Margarethenstraße Nr. 4

sind mehrere Wohnungen, Färberei-Localitäten, Stallungen nebst Wagen-Remise ꝛc. sofort billig zu vermiethen. [3559]

Gesucht wird ein großes **Comptoir** par terre oder 1. Stock zu Michaeli, in guter Geschäftsgegend. Offerten unter E. C. 87 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4270]

Zu vermiethen

und Johannis zu beziehen eine Wohnung im 2. Stock. **Orlandi & Steiner,**
[4260] Albrechtsstr. 5.

Eine schöne herrschaftliche Wohnung im zweiten Stocke mit voller Aussicht auf den Tauenzienplatz, sehr bequem und comfortable eingerichtet, ist zum 1. Juli d. J., und ebenso ist eine schöne herrschaftliche Wohnung im Hochparterre vom 1. October d. J. ab zu vermiethen: [4277]

Tauenzien-Straße Nr. 84a
und zu erfragen beim Haushälter.

Ein Sommerquartier

in der Nähe der Stadt (1 bis 2 Stübchen) mit Gartenbenutzung wird zu miethen gesucht. Offerten beliebe man bei Herren **Aust und Urban** (Ohlauerstr. 79) abzugeben. [3570]

Schöne Wohnung zu Johanni c. 3. Etage nach vorn **Reuschestr. 28.** Näheres 3. Etage rechts. [4276]

Zu vermiethen

Ring 15, erste Etage im Hofe, Aufgang vorn herauf, ist eine große Wohnung, auch als Geschäftsräume geeignet, bald oder pr. Johanni zu vermiethen. [4275]

Große Lagerkeller

in der Ohlauerstraße oder deren Nähe werden sofort oder zum 1. Juli d. J. zu pachten gesucht. [4256]

Chr. Hansen, Ohlauerstraße Nr. 9.

Carlsstraße 44 ist ein großes Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen. [4269]

Am **Ohlau-Ufer** im Schäferhaus ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus zwei Vorder- und einem Hinterzimmer, sowie Küche, Entree, Boden und Kellergelaß, sofort oder pr. 1. Juli d. J. für den Preis von 130 Thlrn. pr. anno zu vermiethen. Näheres bei **Chr. Hansen,** Ohlauerstr. 9. [4257]

Am Central-Bahnhofs-Platz 8 ist der erste Stock sofort zu vermiethen. [4018]

König's Hotel,
33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 3304

6. und 7. April	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	328'''24	328'''92	330'''07
Luftwärme	+ 9,9	+ 4,7	+ 5,4
Thaupunkt	+ 2,1	+ 0,5	— 3,0
Dunstsättigung	51pCt.	69pCt.	47pCt.

Breslauer Börse vom 7. April 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104 B.
do. Staatsanl.	4½	95⅔ B.
do. do.	4½	95⅔ B.
do. Anleihe	4	89¾ B.
St.-Schuldsch.	3½	83⅞ B.
Präm.-A. v. 55	3½	117 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85½ B.
Schles. Pfdbr.	3½	83 B.
do. Lit A.	4	91¼ B.
do Rustical.	4	90¾ B.
do. Pfb Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	90¾ B.
do. Rentenb.	4	91⅜ B.
Posener do.	4	89¼ B. 89 bz.
S. Prov.-Hilfsk.	4	81½ B.
Freibrg. Prior.	4	85 B.
do. do.	4½	91½ B.
Obrschl. Prior.	3½	78¼B. 78bz.B.
do. do.	4	85¼ G.
do. do.	4½	93½ G.
do. do.	4½	92½B.92¼bz.G.

R. Oderufer..	5	$91\frac{7}{12}$B. 91½bz.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn...	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97⅛ B.
Louisd'or		111¾ G.
Russ.Bank-Bil.		84⅛ B. 83⅞ bz.
Oest. Währung		$88\frac{5}{12}$B. 88¼-⅛bz.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Freiburger ...	4	119½ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	186¼-½ bz. B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	77¼ B.
R. Oderufer.-B.	5	77½ B.
Wilh.-Bahn...	4	85¾ B.
Warsch.-Wien pr. St. 60RS.	5	59 bz. B.
Ausländische Fonds.		
Amerikaner ..	6	76[illegible]-¼ bz.u.B.
Ital. Anleihe..	5	49¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	61¾ G.
Poln. Liqu-Sch.	4	52⅛ G.
Krakau OS. O.	4	—

Krak.OS.Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	55⅜ bz.
do. 60erLoose	5	72 B.
do. 64er do. pr. St.100Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Diverse Actien.		
Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	36¾ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank ...	4	112 B.
Oest. Credit..	5	82¾ G.
Wechsel-Course.		
Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100Thl.	2M	—
Warsch. 90SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse zeichnete sich heute durch eine ungewöhnliche Geschäftsstille aus, weder in Eisenbahn-Actien noch in andern Speculationspapieren haben irgend welche Umsätze stattgefunden. Notirungen meist nominell.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	120-122	117	106-110
do. gelber	119-121	115	106-110
Roggen, schl.	86—87	85	83—84
do. fremd.	82—83	81	78—80
Gerste	62—64	60	55—58
Hafer	40	39	37—38
Erbsen......	75—78	70	66—68

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	194	184	174
Winter-Rübsen .	184	174	164
Sommer-Rübsen	168	158	148
Dotter	162	152	142

Kündigungspreise für den 8. April.

Roggen 69 Thlr., Weizen 95, Gerste 58½, Hafer 51, Raps 91, Rüböl $9\frac{5}{6}$, Spiritus 19.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco $18\frac{11}{12}$ B. 18¾ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.